Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für 1 mm Höhe in 4er Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V." erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Bezugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbeziehern DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 32 | Montag, den 8. Februar 1954 | Einzelverkaufspreis 15 Pf



BREMER KAUFMANN VERSCHENKTE EIN HOTEL

Ein vollständig eingerichtetes Hotel in Bad Essen (Niedersachsen) machte der Bremer Kaufmann Winterhalter einer Bremer Volksschule zum Geschenk. Das Haus hat einen Wert von 250 000 Mark und bietet 85 Schülern ein schönes Heim. Es verfügt über modernste Einrichtungen. Die Arbeitsgemeinschaft der Schullandheime übernimmt dieses Haus nun für die Schuljugend. Die einzige Bedingung des Bremer Kaufmanns lautet: „Das Haus darf niemals in staatliche Hände kommen." — Unser Bild zeigt rechts: das Geschenk, links: der Spender Winterhalter.

Nachts noch starke Fröste

„Wetterfrösche" sind überrascht — Nur Frankreich erwärmt

Hamburg. (dpa) **Selbst die Wettersachverständigen waren überrascht, als die Nacht zum Sonntag in fast allen Teilen des Bundesgebiets wieder Spitzenfröste bis zu 17 Grad brachte. Sie hatten einen Rückgang der Kälte und zum Wochenbeginn schon Tauwetter erwartet. Jetzt meinen sie, daß der strenge Frost noch bis zur Wochenmitte anhält.**

Ein atlantischer Tiefdruckausläufer wird nur Holland und Teile Frankreichs erwärmen. Auch in Schleswig-Holstein können die Temperaturen bei Südwestwind in den nächsten Tagen zeitweise über den Nullpunkt klettern, ohne daß damit aber ein Wetterumschwung eingeleitet wird. Das Hoch zwischen Südrußland und Mitteldeutschland bleibt wetterbestimmend. Nur der Hochdruckrücken über Frankreich baut sich langsam ab. Hier starben am Sonnabend 22 Menschen an Frostwirkungen. In Südwestfrankreich brachte das mildere Wetter heftige Schneefälle.

Auf den westdeutschen Kanälen liegen mehr als 1000 Schiffe fest. Auf der Unterelbe treiben Küstenschiffe im Eis mit dem Strom, um später durch das bei Hochwassertide gelockerte Eis mit eigener Kraft weiterzudampfen.

Ganze Straßenzüge Ibbenbürens sind seit Freitagabend ohne Licht, da 50 Prozent aller Gasstraßenlampen durch den strengen Frost eingefroren sind.

Der Eisstand an der Lorelei hat eine Länge von mehr als 40 Kilometer erreicht. An der Lorelei sind Eisbrecher eingesetzt worden.

Pkw gegen Straßenbaum

Höxter. (lnw) Zwischen Fürstenau und Höxter wurde gestern ein Personenkraftwagen aus der Kurve getragen. Er prallte gegen einen Straßenbaum. Von den vier Insassen wurden ein 49jähriger und ein 20jähriger Mann aus Höxter getötet, eine Person schwer und eine leichter verletzt.

Qualität war gefragt

Hamburg. (dpa) Die Qualitätsware zu mittleren Preisen zog die Käufer beim diesjährigen Winterschlußverkauf, der am Samstag zu Ende ging, am meisten an. Die ganz billigen „Hauptschlager" waren nicht so gefragt. Die Textileinzelhandelsverbände aus allen Teilen des Bundesgebiets melden: „Weniger Kunden, aber bessere Käufe."

Dieb wurde bestohlen

Mülheim (Ruhr). (lnw) Mit einem Leihwagen zur Fremdenlegion nach Landau in der Pfalz fuhr ein junger Mülheimer in der Absicht, das Fahrzeug vor seiner Anwerbung zu verkaufen. Das sorgsam vorbereitete Abenteuer nahm aber bald eine Wendung, die sich der Dieb nicht vorgestellt hatte. Während er in der Legionärskaserne ärztlich untersucht wurde, nahmen sich drei junge Legionärsanwärter, denen er sich anvertraut hatte, aus seiner Rocktasche den Wagenschlüssel und brausten wenig später in wilder Fahrt mit dem Wagen in Richtung nach Mülheim davon. Wohl in der Absicht, eine gehörige Summe als Belohnung locker machen zu können, brachten sie dem überraschten Mülheimer Autoverleiher den längst überfälligen Wagen reparaturbedürftig zurück.

Geheimkonferenz über asiatische Probleme

Deutschlandfrage ungelöst

Eden: Außenminister sollen einige Tage über Wiedervereinigung „nachdenken"

Berlin. (Eig. Bericht) **Die Berliner Konferenz ist in der Deutschlandfrage im Augenblick festgefahren. Am heutigen Montag wollen sich die vier Außenminister deshalb in einer geschlossenen Sitzung mit den asiatischen Problemen beschäftigen. Eine globale Konferenz zur „Entspannung der Weltlage", wie sie Molotow anstrebt, findet bei den Westaußenministern wenig Gegenliebe. In der heutigen Geheimsitzung soll auch darüber Beschluß gefaßt werden, wann der Österreichvertrag diskutiert werden soll.**

Eden schlug in der Sonnabendsitzung der vier Außenminister vor, die Aussprache über die Deutschlandfrage vorerst nicht fortzusetzen, um einige Tage über das Problem „nachdenken" zu können. Gegenwärtig könne niemand mehr etwas zum Thema Wiedervereinigung sagen, ohne sich zu wiederholen. Molotow hatte, anstatt auf Edens Fragen nach einem vernünftigen Modus für gesamtdeutsche Wahlen einzugehen, seinen alten „Wirtschaftsvorschlag" vorgebracht, wonach Deutschland von Reparationszahlungen in jeder Form befreit werden solle.

Nach diesem ausgesprochen lustlos verlaufenen Konferenztag war Molotow am Abend über drei Stunden beim USA-Außenminister Dulles zu Gast. Eden gab für über 400 Gäste, darunter auch führende Vertreter des deutschen politischen Lebens, im London House einen Empfang.

Bittgottesdienste in Berlin

Der französische Außenminister Bidault nahm gestern in Berlin an einem katholischen Bittgottesdienst für den Frieden der Welt und für die Wiedervereinigung Deutschlands teil, zu dem das Berliner Domkapitel aufgerufen hatte. An dem Gottesdienst nahm auch François-Poncet teil. Zur gleichen Stunde wurde auch in allen evangelischen Gotteshäusern Berlins der Viermächtekonferenz in Fürbitten gedacht.

Erdbeben in Mexiko

New York. (INS) **Ein Erdbeben erschütterte den mexikanischen Staat Chiapas. Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, fanden viele Menschen dabei den Tod. Tausende wurden verletzt. Die Dschungelstädte Tila, Yajalon, Chilon und Petalcingo sollen zerstört sein.**

Länderkonferenz beendet

München. (dpa) Die Konferenz der Regierungschefs der neun Bundesländer und Berlins wurde am Samstag in München nach zweitägiger Dauer beendet. Der bayerische Ministerpräsident Ehard teilte mit, die Länderchefs seien der Ansicht, daß das Bundesamt und die Landesstellen für Verfassungsschutz ihre Aufgaben schärfer gegeneinander abgrenzen sollten.

Sport in Kürze

In der 1. Fußball-Liga West übernahm der 1. FC Köln die Alleinführung (3:1 gegen Meiderich). Schalke 04 fiel mit 0:1 gegen Leverkusen auf eigenem Platz zurück. Im Süden holte sich Eintracht Frankfurt (5:0 gegen VfB Stuttgart) die Führung zurück.

Deutsche alpine Skimeister wurden in Pfronten Evi Lanig (Oberjoch) und Sepp Behr (Sonthofen). Bei diesen Titelkämpfen belegten im Abfahrtslauf die Geschwister Evi und Hanspeter Lanig die ersten Plätze.

Olympiasieger Ostler-Niederl gewannen in Hahnenklee die Deutsche Zweierbob-Meisterschaft.

In Willingen wurden die Ausscheidungskämpfe der Skispringer um die Teilnahme an der Weltmeisterschaft ausgetragen. Sieger blieb Toni Brutscher aus Oberstdorf. Der weiteste Sprung (87 Meter) gelang Sepp Hohenleitner aus Partenkirchen.

Zum vierten Male wurde der RSV Mülheim Westdeutscher Hallenhandballmeister. 13000 Besucher füllten die Westfalenhalle.

Mit 120 Fahrgästen gekentert

Fährunglück bei Bombay — Nur 18 Passagiere gerettet

Bombay. (Reuter) **Viele Menschen sind am Sonnabend nördlich von Bombay ertrunken, als eine Fähre mit 120 Fahrgästen kenterte. Bisher wurden 23 Leichen geborgen. Nur 18 Fährpassagiere konnten gerettet werden. Auf der Fähre waren zumeist Frauen und Kinder, die auf der Fahrt zu einem religiösen Fest waren.**

Zwei Tschechen notgelandet

Nürnberg. (dpa) Ein zweimotoriges Flugzeug der tschechoslowakischen Luftwaffe mußte in der Nähe von Kirchenlaibach bei Bayreuth auf einem Feld notlanden. Die Insassen äußerten gegenüber den amerikanischen Behörden den Wunsch, sobald wie möglich in die Tschechoslowakei zurückkehren zu können. Die amerikanischen Behörden haben dies zugesichert. Sie sind auch bereit, das bei der Notlandung leicht beschädigte Flugzeug zu reparieren und auf einen Flugplatz zu bringen, von wo es zurückgeflogen werden kann. Die beiden tschechoslowakischen Flieger gaben an, daß ihnen der Treibstoff ausgegangen und einer der Motoren stehengeblieben sei.

Witwen und Waisen

Bonn. (dpa) Über drei Millionen Frauen in der Bundesrepublik sind nach den Ermittlungen des Evangelischen Hilfswerks verwitwet. 380 000 Frauen sind geschieden. Über 700 000 Frauen leben getrennt von ihren Männern. Von mehr als 530 000 unehelichen Kindern halten sich über 440 000 bei ihren Müttern auf. 1 325 000 Halb- und 53 000 Vollwaisen erhalten laufend Bezüge aus der Kriegsopferversorgung.

Frings: Größte Kirchenverfolgung

Köln. (dpa) Der Kölner Erzbischof, Kardinal Frings, bezeichnete gestern in Köln die gegenwärtige Kirchenverfolgung im Osten als die bisher größte und umfassendste in der Geschichte der katholischen Kirche. In einem Pontifikalamt im Kölner Dom zum Gedenken an den fünften Jahrestag der Verurteilung des Kardinals Mindszenty teilte der Erzbischof mit, daß bisher drei Bischöfe und 80 Priester hingerichtet und ermordet worden oder im Gefängnis verstorben seien. 51 Bischöfe und rund 2 500 Priester schmachteten in Unfreiheit, während sechs Bischöfe und 1 850 Priester im Exil leben müßten.

Papst verbrachte ruhige Nacht

Vatikanstadt. (Reuter) Der Vatikan teilte gestern mit, daß der Papst eine verhältnismäßig ruhige Nacht verbracht hat. Die leichte Besserung im Befinden des Kranken hält an. Er ist jedoch noch immer außerordentlich geschwächt. Im Vatikan verlautet, daß der Papst immer noch keine Nahrung aufnehmen kann und daß er durch Injektionen künstlich ernährt wird.

Am Freitagabend verlangte Pius XII. nach seinem Beichtvater, dem deutschen Jesuitenpater Augustin Bär. Nach der Beichte empfing der Papst seine Angehörigen. In allen Kirchen Roms wird jetzt täglich für die Wiedergesundung des Papstes gebetet.

USA-Bomber für Indochina

Französische Unionstruppen setzten ihren Rückzug fort

Washington. (INS) **Die USA werden eine Anzahl Bombenflugzeuge für die französischen Unionsstreitkräfte nach Indochina liefern. Außerdem würden 200 Flugzeugtechniker nach Indochina fliegen, um bei der Reparatur von Flugzeugen amerikanischer Herkunft zu helfen. Etwa 125 amerikanische Flugzeugtechniker sind bereits in Indochina.**

Die französischen Unionstruppen setzten am Sonnabend ihren Rückzug auf die Hauptstadt von Laos, Luang Prabang, fort und gaben den 80 Kilometer nördlich der Stadt verlaufenden äußeren Verteidigungsring auf. Die Unionstruppen haben seit zwei Tagen keine Gefechtsberührung mehr mit den Vorhuten der 308. Vietminh-Division, die durch den Dschungel in Richtung auf Luang Prabang vordringt. Die Vietminh-Truppen haben auf ihrem Vormarsch in den letzten zehn Tagen etwa zweihundert Kilometer zurückgelegt.

Der französische Verteidigungsminister René Pleven trat gestern eine Besichtigungsreise nach Indochina an. Er wird von einem Stab von Fachleuten seines Ministeriums begleitet.

Geheiratet hat der Leiter des österreichischen Informationsdienstes in New York, Buresch, die Nichte des USA-Außenministers, Frau Joan Dulles-Malden, die am vergangenen Dienstag von ihrem ersten Mann geschieden worden war.



DIE QUADRIGA AUF DEM BRANDENBURGER TOR

30 Pfarrer in Sowjetzonenhaft

Zur CSU übergetreten — Sozialakademie staatlich anerkannt

Noch etwa dreißig evangelische Pfarrer sitzen in den Gefängnissen der Sowjetzone in Haft, wie Martin Niemöller in Frankfurt bekanntgab.

Dr. Decker, der ehemalige Fraktionsvorsitzende der Bayernpartei im Bundestag, ist der CSU beigetreten.

Die Sozialakademie in Dortmund ist durch einen Vertrag zwischen dem Land NRW, dem DGB und der Stadt Dortmund staatlich anerkannt worden.

300 000 Zivilbeschäftigte sind gegenwärtig noch bei den westlichen Besatzungsmächten beschäftigt. 56 000 davon gehören zu den „Dienstgruppen".

17 Männer und drei Frauen trafen am Samstag aus einem tschechoslowakischen Lager in der Bundesrepublik ein.

Japan und die USA werden demnächst ein Abkommen unterzeichnen, wonach Japan die Stärke seiner Sicherheitstruppen von 110 000 auf 140 000 Mann erhöht. Die USA werden die Waffen und Ausrüstungsstücke liefern. Die japanischen Sicherheitsverbände sollen auf 350 000 Mann gebracht werden.

Der kanadische Ministerpräsident St. Laurent ist in London eingetroffen. Er wird am 11. Februar in Soest sein.

17 Männer und eine Frau mit einem vierjährigen Jungen sind in Herleshausen von der Volkspolizei dem Bundesgrenzdienst übergeben worden. Sie waren vor einiger Zeit illegal in die Sowjetzone eingereist.

Die Sowjetunion hat Finnland eine Anleihe in Höhe von 40 Millionen Rubel gewährt. Die finnische Regierung wird den Hauptbetrag der Anleihe für ungedeckte Staatsausgaben verwenden.

Die Verfassunggebende Versammlung Kaschmirs sprach sich für den Anschluß des Landes an die Indische Union aus.

Meinecke †

Berlin. (dpa) **Der Nestor der deutschen Geschichtswissenschaft, Prof. Dr. Friedrich Meinecke, ist am Sonnabend im Alter von 91 Jahren in Berlin gestorben.**

Meinecke wurde am 30. Oktober 1862 in Salzwedel (Altmark) geboren, studierte in Berlin und Bonn Geschichte und Philosophie. Nacheinander war er dann Privatdozent für Geschichte in Berlin und Ordinarius in Straßburg und Freiburg und folgte 1914 einer Berufung an die Universität Berlin, an der er als Professor der deutschen Geschichte bis zu seiner Emeritierung 1928 tätig war. 1949 stellte sich der 86jährige der in Westberlin gegründeten Freien Universität zur Verfügung und wurde ihr erster Rektor.

Meinecke, ein Schüler Treitschkes, hat es in seinem umfassenden Werk „Die Entstehung des Historismus" als höchste Aufgabe der Geschichtswissenschaft bezeichnet. Schicksale zu ergründen und nicht Fortschritte oder Rückschritte festzustellen.

Meineckes wichtigste Werke sind: „Die Staatsräson in der neueren Geschichte", „Preußen und Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert", Persönlichkeit und geschichtliche Welt", „Die deutsche Katastrophe", „Weltbürgertum und Nationalstaat" und „Vom geschichtlichen Sinn und vom Sinn der Geschichte".

Wie wird das Wetter?

Leicht unbeständig



Eine schwache Störung zieht von den Britischen Inseln langsam nach dem westlichen Mittelmeer und streift dabei Westdeutschland.

Vorhersage für Montag: Bei etwas auffrischenden Winden aus Süd bis Südost wechselnde Bewölkung. Keine wesentlichen Schneefälle. Temperaturen wenig verändert.

Weitere Aussichten: Wieder leichter Temperaturrückgang.

Muß das sein?

E. B. Mit Erstaunen und Ohrenspitzen vernahm der Bundesbürger in diesen Tagen die Nachricht, daß die Bonner Volksvertreter ab 1. April ihre Diäten aufbessern wollen. Zwischen 50 und 100 Prozent liegen die Erhöhungen. Die monatliche Unkostenvergütung soll von 600 Mark auf 930 Mark heraufgesetzt, die Nebenausgaben für Büro, Schreibkraft usw. von 300 Mark auf 650 Mark erhöht werden. An den mehrmals im Monat fälligen Tage- und Kilometergeldern für die Fahrt vom Heimatort nach Bonn soll sich vorläufig nichts ändern.

Wie es heißt, sind sich die Fraktionen bereits einig. Auch der sonst so sparsame Bundesfinanzminister, der vom Bundestag für jede neue Ausgabe gleichzeitig einen Deckungsvorschlag verlangt, hat bereits stillschweigend an zwei Punkten seines Haushaltsplans je 1,5 Millionen Mark für diese Kostensteigerung eingesetzt. Er ist diesmal auch ohne Deckung einverstanden. Von seiner Seite sind keine Widerstände, wie etwa im Falle des Heimkehrerentschädigungsgesetzes, zu erwarten. Der Ältestenrat, der dieses Problem neulich besprach, empfahl lediglich, man möge die Dinge lautlos über die Bühne gehen lassen. Es wird also keine große Debatte im Parlament geben. Die beiden großen Parteien sind sich einig. Auch die kleinen Parteien werden voraussichtlich keine Schwierigkeiten machen.

Es mag durchaus sein, daß in der Ausgabenstatistik des Bundes dieser Betrag angesichts der Höhe des Gesamthaushalts von 25,1 Milliarden Mark nicht einmal in Prozenten ausgedrückt werden kann. Es sind auch tatsächlich nur 0,001 Prozent, und es wird sicherlich manche Stimmen geben, die da sagen: Das können wir uns leisten; soviel sollte uns die Demokratie wert sein. Hier geht es aber nicht um die Zahlen allein, sondern vor allem um die moralische Berechtigung. Ein Staat, der nach wie vor mit seinen Witwen, Waisen und Kriegshinterbliebenen um jeden Pfennig feilscht, darf nicht in dieser Weise seine Volksvertreter bevorzugen, auch wenn er der Meinung ist, daß er für die Ursachen der Not keine Verantwortung trägt.

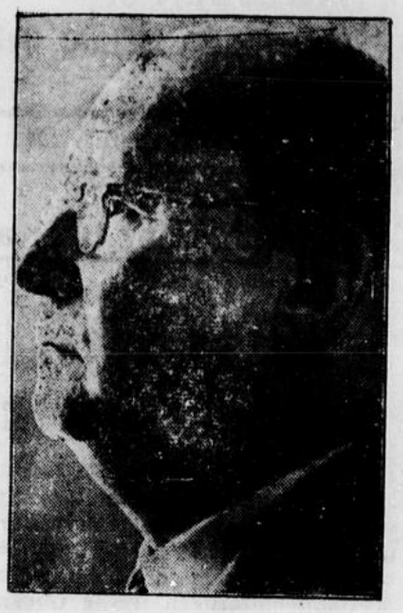
Die Ansicht, daß dadurch die Unabhängigkeit der Abgeordneten gestärkt würde, ist vergleichsweise belanglos. Deshalb wird sich, um diesem zweiten Gesichtspunkt Rechnung zu tragen, niemand gegen den Ausbau der wissenschaftlichen und Archivabteilung des Bundestags wenden. Es ist nützlich und gut, wenn es im Bundeshaus in Zukunft Fachkräfte geben wird, die den Abgeordneten bei der Beschaffung von Unterlagen behilflich sind, damit sie bei ihren Entscheidungen über Gesetze und deren Folgen sich nicht nur von den Ministerien bzw. von den Interessentenverbänden ins Bild setzen lassen müssen. Diese Aufgabenvermehrung hat aber mit der Diätenaufbesserung nichts zu tun. Hier steht das Ansehen der parlamentarischen Demokratie wirklich auf dem Spiel. Abgeordneter zu sein, ist kein Beruf und sollte auch keiner werden. Die Minister haben ihre Pensions- und Gehaltswünsche schon im vergangenen Jahr durchgedrückt. Vielleicht kommt nun womöglich ein MdB auf den Gedanken, als nächsten Schritt auch Pensionen für Abgeordnete zu fordern. Sicher kann man in unserer Zeit dieses Amt nicht mehr aus eigenen Mitteln wie vor 100 Jahren finanzieren. Das wäre in doppelter Hinsicht gefährlich. Es sollte aber auch nicht dahin kommen, daß ein Mandat im Bundestag deshalb erstrebenswert ist, weil es eine überdurchschnittliche wirtschaftliche Existenzgrundlage bietet. Berufslose Abgeordnete, die von ihrem Mandat leben wollen, sind eine gefährliche Erscheinung, sie tendieren zur Demagogie statt zur Verantwortung. Dafür gibt es genügend Beispiele aus der jüngsten Geschichte. Die Liebe zur Demokratie im deutschen Volk ist nach den Erfahrungen der Vergangenheit zweifellos echt. Aber sie ist noch jung und zart. Man sollte sie durch solche unklugen Handlungen nicht unnötigen Strapazen aussetzen.

Malans Nachfolger der „Hitler der Union"?

Wegbereiter der Diktatur will sich zur Ruhe setzen — Wer ruft die Republik aus?

Dr. Daniel F. Malan, Ministerpräsident der Südafrikanischen Union, ist amtsmüde. Sobald Königin Elisabeth auf ihrer Weltreise auch Kapstadt besucht hat, will er zurücktreten. Das Datum steht schon fest. Es wird der 22. Mai sein, an dem Dr. Malan seinen 80. Geburtstag begeht. In Südafrika fragt man sich schon heute, was werden wird, wenn sein Nachfolger den Weg weitergeht, den Malan eingeschlagen hat. Wird er die Union aus dem Commonwealth herauslösen und eine Diktatur aufrichten, zu der die Grundsteine schon gelegt sind? Die Union zählt elf Millionen Einwohner. Davon sind neun Millionen Schwarze. Sie leben seit 1948, als Malan durch den Sieg seiner Nationalistenpartei über die Unionisten des Marschalls Smuts zur Macht kam, unter Ausnahmerecht.

Sie sind einer „Sonderbehandlung" unterzogen, wie einst die Juden in Deutschland. Sie dürfen nicht und nirgendwo die gleiche Luft atmen wie die Weißen. Und trotzdem ist Malan weder ein Hitler noch ein Mussolini, noch nicht einmal ein Franco oder Peron. Aber er hat durch Gesetze dafür gesorgt, daß die Eingeborenen hinter den Zaun zurückgedrängt wurden, der die „Kulis" nicht heranläßt an die Segnungen der Zivilisation.



Gesetze gegen Unzufriedenheit

Dr. Malans Kampf für die Vorherrschaft der Weißen war zunächst ein Kampf gegen den Kommunismus. Er legte diesen Begriff allerdings sehr weit aus. Kommunismus ist in den Augen der Nationalisten Malans alles, was nach Unzufriedenheit aussieht. Wer soziale oder wirtschaftliche Reformen anstrebt, ohne sich des Segens der Regierungspartei zu versichern, ist Kommunist und wird verhaftet. Wer eine Streikdrohung auch nur andeutet, kommt ins Gefängnis oder in die Verbannung. Seitdem die parlamentarische Mehrheit das Verfassungsgericht praktisch lahmgelegt hat, ist der Justizminister der allmächtige Mann. In der ganzen Union gibt es kein Gericht, das seine Verfügungen durch ein Urteil aufheben könnte. In seinen Augen sind alle, die nach einer sozialen Besserstellung streben, Kommunisten. Kein Wunder also, daß die schwarzen, aber auch die weißen Arbeiter die ganze Strenge des Gesetzes zu spüren bekommen, wenn sie aufzumucken versuchen.

„Sitzt im Gefängnis . . ."

Es ist schwer, im heutigen Südafrika Informationen über die Lage einzuholen. Was die Regierung verlauten läßt, ist in der Wolle gefärbt. Fragt man dagegen nach einem Gewerkschaftsführer oder einem anderen leitenden Mann „verdächtiger" Organisationen, dann erhält man fast ausnahmsweise die Antwort: „Sitzt im Gefängnis" oder „Ist aus der Stadt verbannt". In einem einzigen Monat hat der Justizminister 522 Oppositionelle verhaften lassen. Darunter befanden sich 207 Weiße, 216 Eingeborene, 53 Mischlinge und 46 Inder. Als sich 1953 passiver Widersta..d, ausgedrückt in Streiks und Protestkundgebungen, bemerkbar machte, ließ sich die Regierung vom Parlament ein weiteres Strafgesetz bescheren: Es richtet sich gegen alle, die an der Regierung Kritik üben, und bedroht sie mit Gefängnisstrafen bis zu fünf Jahren oder zehn Stockschlägen, in schweren Fällen mit beiden Strafen. Seitdem wird in der Union ziemlich häufig geprügelt.

Das ist in groben Zügen die Lage in Südafrika. Sie macht deutlich, welche Erbschaft Dr. Malan hinterlassen wird, wenn er an seinem 80. Geburtstag von der politischen Bühne abtritt. Wen die Nationalistenpartei, von den Afrikanern gestützt, zu seinem Nachfolger machen wird, ist noch ungewiß. Am häufigsten nennt man den Namen des „Gauleiters" von Transvaal, des Ministers J. G. Strydom. Man nennt ihn schon jetzt den „Hitler der Union", dessen Ziel es sei, in Südafrika die Republik auszurufen, um die Briten dafür zu bestrafen, daß sie seinem Freund Dr. Malan die Eingliederung Süd- und Nordrhodesiens in die Union verweigert haben. Strydom grüßt gern mit der erhobenen Rechten.

Drei Parteien als Oberbefehlshaber?

Ungewöhnlicher Wehrergänzungsvorschlag der CSU

Bonn. (dpa) **Am Dienstag werden in den Ausschüssen des Bundestags die Beratungen über die Wehrergänzung des Grundgesetzes beginnen. EVG-Ausschuß und der Rechtsausschuß werden an diesem Tage die Aussprache über die Wehrergänzungsvorlage aufnehmen.**

Nach der Stellung, die die Fraktionen der Regierungskoalition zu der Vorlage bezogen haben, wird sich die Debatte in den Ausschüssen vor allem auf zwei Fragen zuspitzen: Erstens die Forderung der FDP, daß der Bundespräsident und nicht der Bundeskanzler den Oberbefehl bekommt und zweitens die Forderung der CSU nach einer landsmannschaftlichen Gliederung der künftigen deutschen Verbände.

Zur Frage des Oberbefehlshabers der künftigen Verbände hält die CDU/CSU der Forderung der FDP entgegen, daß die volle parlamentarische Kontrolle des Oberbefehlshabers nur dann garantiert sei, wenn der Bundeskanzler oder eine andere Institution der Exekutive den Oberbefehl ausübe, die der parlamentarischen Aufsicht unterworfen sei. In diesem Zusammenhang wird in Kreisen der CSU die Möglichkeit diskutiert, daß der Oberbefehl einer mehrköpfigen Körperschaft — man denkt an je einen Vertreter der drei großen Parteien der Regierungskoalition, CDU, CSU und FDP — übertragen wird.

Die CSU-Forderung nach einer landsmannschaftlichen Gliederung der künftigen Verbände stößt vor allem auf den Widerstand der FDP und des BHE, jedoch ist die CSU nicht bereit, auf diese Forderung zu verzichten. In Kreisen der Koalition wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß beide Probleme in den Ausschüssen nicht entschieden werden können, so daß die endgültige Entscheidung erst im Bundestagsplenum fallen würde.

Am Mittellauf des Jangtsekiang wird eine Brücke gebaut, die über tausend Meter lang sein und zwei Stockwerke haben wird.

Hingerichteter als unschuldig erklärt

Appellationsgericht in Bologna: Tragischer Justizirrtum

Bologna. (Reuter) **Ein Appellationsgericht in Bologna hat am Sonnabend einen Mann nachträglich für unschuldig erklärt, der 1945 hingerichtet wurde. Das Gericht stellte fest, daß Fortunato Santachiara, der unter der Beschuldigung, neun Personen an die Faschisten ausgeliefert zu haben, am 10. Dezember 1945 von einem Exekutionskommando erschossen worden war, einem „tragischen Justizirrtum" zum Opfer gefallen sei. Es ordnete an, daß auf dem Totenschein die Worte „Durch Exekutionskommando hingerichtet" durch den Satz „Von der Anklage des Verrats freigesprochen" ersetzt werden.**

Fortunato Santachiara hatte sich vor einem der Sondergerichte, die gleich nach der Kapitulation in Italien zur Aburteilung von Kollaborateuren eingesetzt worden waren, als unschuldig bekannt. Dennoch wurde er am 10. Dezember 1945 erschossen. Sein Sohn Augusto, ein Hauptmann der italienischen Luftstreitkräfte, bemühte sich jahrelang um die Rehabilitierung seines Vaters. Er erhielt schließlich von mehreren ehemaligen führenden Faschisten schriftliche Aussagen, die Santachiaras Unschuld bewiesen. Als das Appelationsgericht am Sonnabend seinen Spruch fällte, brach Hauptmann Augusto in Tränen aus.

Buchführung über 679 Straftaten

„Für den Fall der Gelegenheit zur Wiedergutmachung"

London. (Korr.) **Sieben Jahre lang hat der 56jährige Albert Parks mit peinlichster Sorgfalt Tagebuch über 679 Betrügereien und Diebstähle in britischen Hotels geführt. Er bekannte sich vor Gericht in Newcastle dieser Straftaten schuldig.**

Das Tagebuch, das er bei seiner Verhaftung bereitwillig der Polizei übergab, enthält fünf Spalten mit folgenden Eintragungen: 1. Datum, 2. Name des Hotels, 3. der von ihm jeweils angegebene Name mit Anschrift. Dann folgt eine Spalte mit Buchstaben, von U. P., was so viel bedeutet wie „Unpaid" (Rechnung nicht bezahlt). Ein x neben dem U. P. verweist darauf, daß Parks in dem Hotel auch noch gestohlen hatte. Ein Kreis um das x heißt: Gestohlene Menge nur gering. In Rubrik 5 trug Parks ein, ob er bei der jeweiligen Gelegenheit einen schwarz oder weiß gefärbten Bart trug oder bartlos war. Der Angeklagte gab vor Gericht als Hauptgrund für seine genaue Buchführung an: „Für den Fall, daß ich Gelegenheit zur Wiedergutmachung gehabt hätte."

Interessantes in Kürze

Ein bewaffneter Raubüberfall ereignete sich in einem Textilgeschäft in Dortmund-Eichlinghofen. Den Räubern fielen 126 DM in bar und Textilien im Werte von 1000 DM in die Hände.

Eingebrochen in ein Lebensmittelgeschäft hat in Mülheim an der Ruhr ein 31jähriger Mann. Daraufhin stellte er sich der Polizei mit dem Bemerken, er vertausche sehr gerne die eisige Landstraße mit der Wärme der Gefängniszelle. Der Einbrecher war erst vor wenigen Tagen aus der Haftanstalt Gütersloh entlassen worden.

Die Düsseldorfer Städtische Oper eröffnete mit Donizettis „Liebestrank" am Wochenende ihr zweites Haus, das Theater am Worringerplatz.

Mit einem Beil erschlug ein 40jähriger Mann in Niederroden in Hessen seine 37jährige Ehefrau, weil diese einen lockeren Lebenswandel geführt hat. Daraufhin stellte er sich der Polizei.

Der englische Farbfilm über die vorjährige Mount-Everest-Expedition kam am Wochenende in einem Münchener Filmtheater in deutscher Erstaufführung heraus.

Das Schwurgericht Bochum verurteilte den 48jährigen Bergmann Möller zu lebenslänglich Zuchthaus, weil er ein Mädchen aus Bochum-Gerthe ermordet und beraubt hatte.

Während des Schulunterrichts erlag am Sonnabend die 13jährige Emma Schmidt in Winsen im Landkreis Harburg einem Herzleiden.

Ein Tiroler Bauer hat zur Förderung des Fremdenverkehrs mehrere Renntiere aus Finnland in seine Heimat bringen lassen. Sie sollen dort zu Schlittenfahrten verwendet werden.

Fünf ehemalige Angehörige der französischen Fremdenlegion, die geflüchtet sind, trafen am Sonnabend mit einem Flugzeug aus Bangkok in Hamburg ein. Die ehemaligen Legionäre, die alle etwa 20 Jahre alt sind, reisten in ihre süddeutschen Heimatorte weiter.

Das Große Verdienstkreuz der Bundesrepublik wurde dem langjährigen Generaldirektor der Gewerkschaft Auguste Viktoria in Marl-Hüls, Stein, zu seinem 80. Geburtstag überreicht.

Das britische Motorschiff „Fernmoor" ist im Südchinesischen Meer gesunken. Die 40 Mann Besatzung wurden von einem Frachter aufgenommen.

Der erste Schnellreaktor für automare Umsetzungen wurde in der englischen Ortschaft Harwell in Betrieb genommen.

Ein britischer Düsenjäger brauste unter der Clifton-Hängebrücke in Bristol hindurch. Die Polizei fahndet nach ihm.

Unter Einsatz ihres Lebens rettete eine Frau in Duisburg zwei Jungen, die auf einem See eingebrochen waren.

Verbrannt sind in Springfield im USA-Staat Missouri acht Menschen, darunter sieben kleine Kinder, bei einer Feuersbrunst.

Das Geburtshaus Hitlers in Braunau am Inn soll wieder eine Gastwirtschaft werden.

Der 20jährige Werner Leimbach aus Mülheim an der Ruhr rettete wenige Tage nach seiner Auszeichnung mit der Rettungsmedaille zum fünften Male einen Menschen vor dem Tode des Ertrinkens.

Die Schulpflicht soll im kommenden Schuljahr nicht allgemein um ein Jahr verlängert werden, wie das NRW-Kultusministerium mitteilt. Wohl können aber Schüler, die keine Lehrstelle erhalten, auf Antrag ihrer Eltern die Volksschule freiwillig weiterbesuchen.

Die Würzburger siamesischen Zwillinge sind in der Universitäts-Kinderklinik gestorben.

Aussiedlung aus Ostdeutschland

Göttingen. (dpa) Auf Grund einer Vereinbarung zwischen den Regierungen der Sowjetzone und Polens über den Abtransport von alten und arbeitsunfähigen Deutschen, die seit 1945 in den unter polnischer Verwaltung stehenden deutschen Gebieten jenseits der Oder-Neiße-Linie leben und Aussiedlungsanträge gestellt haben, sind von Anfang November 1953 bis Ende Januar 1954 über 2000 Deutsche in die Sowjetzone transportiert worden.

Die Liebe der Diana von Stjärnö

ROMAN VON BIRGIT SPARRE

COPYRIGHT BY DONAU-VERLAG, WIEN-MÜNCHEN

4.

Dann kamen kleine Trippelschritte durch den Salon, und alle hörten sie, aber kein anderer als die alte Baronin sah die nebligen Konturen einer Rokokodame mit hohen Pompadourabsätzen den Raum durchqueren. Unmittelbar darauf sagte die Baronin gute Nacht und ging in ihr Zimmer.

„Ging sie früher", flüsterte der Schaffer geheimnisvoll, „dann kam die Dame an ihr Bett und stand dort die ganze Nacht."

An dieser Stelle fühlte Diana einen Schauer. Ihr Zimmer lag über dem blauen Salon. Jeden Abend versuchte sie, sich bis Mitternacht wach zu halten, um die Schritte zu hören . . . , aber immer schlief sie schon lange vor zwölf ein.

Im blauen Salon hing über dem Sofa ein großes Porträt, das Dianas Mutter Margareta Rudenfeldt als junges Mädchen zeigte. Es war eine vergrößerte Kopie nach dem Original, das auf ihrem Heimathof Ekenäs hing. In einem hellblauen Kleid mit luftigen Volants saß Dianas Mutter zurückgelehnt in einem Lehnstuhl. Ihr Haar war ebenso hell wie das Dianas, ihre Haut ebenso durchsichtig, aber ihre Augen waren braun wie die des Bruders, und um den Mund lag ein glückliches Lächeln. Den Hintergrund bildete eine flämische Tapete, und auf dem Tisch stand eine hohe Vase mit steifen Callas.

Margareta Rudenfeldt hatte das Leben und die Freude mehr geliebt als alle anderen, aber sie pflegte zu sagen, der Schatten der Freude heiße Trauer, und in den Fußstapfen der Trauer wachse die Calla.

Diana konnte lange still vor dem Bild stehen und die weißen Blumen über dem hellen Kopf bewundern. Sie dachte: Sorge und Trauer erreichten sie nie, nur der Tod. Meine Mutter hat die Fußstapfen der Trauer nie gesehen, in denen diese Calla wuchs — sie ist dort für uns gewachsen, für Vater, Henrik Lorenz und für mich . . .

Ihr kleines Herz fühlte den Verlust besonders stark, wenn sie mit anschauen mußte, wie ihre Tante auf Björksund die Kusinen mit Liebe umgab. Waren die Kusinen ungezogen, mahnte sie erschrocken: „Wie könnt ihr nur so sprechen, wenn ihr eine Mutter habt . . ."

So sehr sie auch ihren Vater liebte, da war vieles, was sie ihm nicht erzählen konnte. Manchmal, wenn sie schlaflos in ihrem Bett lag und das Mondlicht ins Zimmer strömen sah, ging sie ganz leise in den blauen Salon, kuschelte sich auf das Sofa unter dem Bild der Mutter und hatte lange, weise Gespräche mit ihr. Jan Gustav Stjärnudd dachte nicht daran, daß Diana ihre Mutter vermissen würde, bis er eines Abends zufällig durch den blauen Salon ging und Diana in ihrem weißen Nachthemd unter dem Bild der Mutter auf dem Sofa schlafend fand, noch Tränen an den Augenwimpern.

Dieser Anblick ließ Jan Gustavs Herz zittern; er verzweifelte. Und als er auf seinen starken Armen das schlafende Kind in sein Bett trug, war er voll bitterkeit gegen das Schicksal, das dem kleinen Mädchen das Beste im Leben, die Mutter, genommen hatte.

Unter den Leuten fand Diana viele Freunde, und es gab kein Haus auf Stjärnö, das sie nicht kannte. War jemand krank, dann schaute Diana immer ein. Und „das kleine Fräulein auf Stjärnö" war überall gern gesehen.

Diana hatte eine Tante, die mit einem französischen Grafen verheiratet war. Seit vielen Jahren Witwe, wohnte sie immer noch, wie seit ihrer Verheiratung, in Monaco. Jeden Sommer reiste sie nach Hause, nach Schweden, und blieb mit ihrer französischen Gesellschafterin einige Monate auf Stjärnö. Mathilde Duclos, geborene Stjärnudd, war eine fröhliche und lebhafte Dame, die sich ganz den französischen Scharm und die helle, ja gellende Stimme angeeignet hatte. Als kinderlose Frau lebte sie ausschließlich sich selbst und ihren vielen Freunden und in einem Wirbel von Vergnügen. Niemand, der sie sah, konnte ihr Alter erraten, und Jan Gustav behauptete, seine Schwester verjünge sich von Jahr zu Jahr.

Sie liebte Diana wie eine Tochter, und wenn sie auf Stjärnö war, überschüttete sie das Kind mit allen Kosenamen, an denen die französische Sprache so reich ist. Ihre Liebkosungen und Umarmungen ermüdeten Diana, aber sie hatte ihre Tante gern und verstand nicht, warum sie nicht auf allen Höfen um den See ebenso gern gesehen wurde wie auf Stjärnö. Für Mathilde Duclos war die Welt klein, sie liebte es, Menschen um sich zu haben, und meinte, Arbeit und Pflicht seien nur lächerliche Vokabeln. Das wurde ihr verübelt. Wenn sie sprach, mischte sie immer französische und schwedische Worte durcheinander, und eines Tages beschwerte sie sich mit lebhaften Gesten bei Jan Gustav: „Diese Gegend ist bald impossible! So altmodisch, so tout à fait sans esprit! Wie lange willst du die petite Diane dazu zwingen, wie eine Novize im Stjärnökloster herumzugehen?"

Baron Stjärnudd lachte: „Noch viele Jahre, Mathilde." Er konnte sich nicht einmal entschließen, Diana zur Schule in die Hauptstadt zu schicken. Alle acht Klassen machte Diana mit einer Gouvernante auf Stjärnö durch.

Mathilde Duclos legte einen Hauch Rot auf die Lippen.

„Ich werde sie selbst fragen."

Aber auch Diana hatte keine Sehnsucht, unter fremde Kinder zu kommen und für viele Monate ihren Vater und Henrik Lorenz zu verlassen. Schon der Gedanke daran erschreckte sie. Dabei war ihr Wissensdurst groß und sie las Buch auf Buch aus der großen Bibliothek auf Stjärnö. Aber keine Sekunde sehnte sie sich nach der großen Welt.

Tiefe Scheu empfand Diana vor ihrem Vetter Joachim Riddercrona.

Er war ein großer und kräftiger Junge, streng und altmodisch erzogen, und er spürte keine Neigung, den Garten der Phantasie zu suchen, aus dem Diana die farbenfreudigsten Blumen pflückte. Auf dem Weg, den Joachim Riddercrona durch das Leben ging, wuchsen nur farblose und spitze Dornen der Wirklichkeit.

Joachim neckte sich gern mit Diana. Er drückte ihr die Hand, bis sie vor Schmerz schrie, brachte seinen großen Schäferhund Nero mit, wenn er auf seinem Hengst Jago nach Stjärnö geritten kam, und hielt ihn nicht zurück, wenn er sich mit Dianas Hunden balgte, daß die Haare flogen. Nach solchen Schlachten lag der Mohnhang verwüstet wie nach einem schweren Unwetter. Rey und Reina trugen Bißwunden davon und der kleine Rey blieb einmal mit einem blutüberströmten Bein am Platze. Er konnte tagelang nicht gehen. Diana war davor machtlos.

Auf allen Höfen war die Meinung verbreitet, daß Baron Stjärnudd Diana falsch erziehe. Die Oberstin Josephine Ehrenfalck suchte aufmerksam nach einer Gelegenheit, das Kind zurechtweisen zu können. Aber die Gelegenheit kam niemals. Diana war aufmerksam gegen alle, und selbst der Strengste konnte keinen Fehler finden. Schließlich mußte sich Josephine Ehrenfalck eingestehen, daß sie Diana lieber sah als die Kinder auf Heljö, die nach alter Taktik mit Ohrenziehen, Prügeln und Schimpfen erzogen wurden.

Johann Albrecht sprach ab und zu mit seinem Vetter Jan Gustav über Erziehungsfragen und war erstaunt, daß Diana nie Prügel bekam. Der alte Stjärnudd schaute Johann Albrecht nur an und sagte dann laut lachend:

„Mein lieber Vetter, warum in aller Heiligen Namen soll ich Prügel gebrauchen? Diana macht weniger Schlechtes in der Welt als du und ich."

„Hm ja", antwortete Graf Riddercrona, „aber kannst du dich noch erinnern, wie streng wir selbst erzogen wurden?"

„Und glaubst du, daß das wirklich so fruchtbringend war?" fragte Jan Gustav mit einem Augenzwinkern. Darauf gab Jchann Albrecht Riddercrona niemals eine Antwort.

(Fortsetzung folgt)

Also, lachen wir mal

So wenig Friedrich Wilhelm I. Widerspruch duldete, so sehr gefiel es ihm doch, wenn jemand ihm eine Antwort gab, die von Geistesgegenwart Zeugnis gab.

Einmal sagte er zu einem Kandidaten der Theologie, die Berliner taugten alle nichts.

Der Kandidat meinte, das sei wohl wahr, aber es gäbe Ausnahmen.

„Welche?" fragte der König.

„Ew. Majestät und ich."

Die Antwort gefiel dem König so gut, daß er dem Kandidaten eine besonders gute Pfarre überwies.

UNSERE Heimat

Nummer 32 SAUERLÄNDISCHES VOLKSBLATT 8. Februar 1954

Olper Stadtspiegel

DRK-Sanitätsbereitschaft Olpe. Morgen trifft sich die Einsatzgruppe der männlichen Bereitschaft um 20.15 Uhr im kleinen Schwanensaal zum fälligen Dienstabend. Wegen der Wichtigkeit wird um pünktliches und vollzähliges Erscheinen gebeten.

Kolpingsfamilie. Vikar Stutte spricht heute um 20 Uhr im kleinen Schwanensaal vor den Mitgliedern von Alt- und Jung-Kolping.

Heute „Aschenputtel". Wie schon angekündigt, gastiert heute um 16 Uhr im großen Schwanensaale die Junge Märchenbühne mit diesem reizenden und belehrenden Märchenspiel nach den Brüdern Grimm. Künstlerische Marionettenspiele wurden schon vor etwa zwei Jahren in Olpe gezeigt und fanden damals großen Gefallen. Auch das neue Spiel wird unserer Jugend viel Freude bereiten.

Der Film-Club sah am Donnerstagabend im hiesigen Lichtspieltheater das amerikanische Filmlustspiel „Hochzeitsparade". An den witzigen Pointen des Dialogs und einigen köstlichen Einfällen (illustrierter Schallplatten-Brief) hatte man großes Vergnügen, indes das Burleske anderer Szenen, namentlich der Schluß des Films mit der eigentlichen Hochzeitsparade über unseren Geschmack und unser Empfinden hinausging. Im großen und ganzen fand der Film bei der anschließenden Diskussion die Beurteilung eines lustig aufgezogenen und gut gespielten Unterhaltungsfilmes mit locker eingefügten Songs, dem Amüsement über jegliche Albernheit, der Freude am Klamauk und einem guten Schuß naiv-freundlicher Menschlichkeit. Man könnte hier einen Spruch von August Langbein zitieren: „Ein Kerker ist die Erde / für den, der nie sich freut: / zum Paradiese werde / sie uns durch Fröhlichkeit!" Recht sympathisch wirkten der bekannte Schlagersänger Bing Crosby; dann seine Partnerinnen Jane Wyman und Alexis Smiths als „Kuß-Cousine". Die mitspielenden Kinder waren sehr drollig und urwüchsig; ihre urgelungene Mimik strömte eine bezwingende Heiterkeit aus. — Als nächster Film soll im Film-Club der deutsche Kulturfilm „Michelangelo" vorgeführt werden, der nach einem neuartigen Verfahren durch gespielte Szenen die Werke des großen Meisters interessant (kultur- und kunstgeschichtlich) erläutert. Die Vorführung dieses Filmes in Olpe wird zweifellos von den Clubmitgliedern sehr begrüßt werden.

Halteverbot in der Westfälischen Straße. In dem „Eingesandt", das wir am Samstag veröffentlichten, ist in der 4. Spalte unten ein sinnentstellender Setzfehler unterlaufen. An der betreffenden Stelle mußte es heißen: „. . . denn das dort aufgestellte Halteverbotsschild steht etwa 25 bis 30 Meter von der Einmündung (Danziger- und Westfälische Straße) entfernt und ermöglicht also ein verkehrsrichtiges Halten oder Parken in 10 m Abstand der Einmündung."

Heggen. Im Alter von 55 Jahren verstarb Johann Becker, wohnhaft Kalkwerk. R. i. p.

Streiflichter aus dem Olper Gerichtssaal

Olpe. Vor vier Monaten kam ein Arbeiter aus der Ostzone nach dem Westen. Er fand bei einem Bauunternehmer auch gleich Arbeit und verdiente monatlich 240 DM. Schon nach kurzer Zeit mißbrauchte er das Vertrauen seines Logiswirts. Diesem stahl er aus einer Kasette im Schlafzimmer 370 DM. Das Geld vergeudete er in Wirtschaften. Außerdem hatte er seinem Wirt noch Genußmittel entwendet. Nun war er wegen dreifachen Diebstahls vor dem Amtsgericht angeklagt. Er wurde zu einer Gesamtgefängnisstrafe von zehn Wochen verurteilt.

Vorsicht beim Ueberholen

Wie vorsichtig Kraftfahrer sein müssen, wenn sie überholen wollen, zeigte ein Verkehrsunfall, der vor dem Schöffengericht verhandelt wurde. Ein Kraftfahrer hatte einen Pkw vor sich. In einer Straßenkrümmung fuhr er etwas nach links, weil er sich Gewißheit verschaffen wollte, ob die Straße zum Ueberholen frei sei. Da war auch schon das Unglück geschehen, weil aus entgegengesetzter Richtung gerade ein Pkw kam. Die Fahrzeuge prallten mit voller Wucht zusammen. Die Fahrer trugen schwere Verletzungen davon und die Fahrzuge wurden übel zugerichtet. Wegen fahrlässiger Körperverletzung verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 150 DM Geldstrafe.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung

in Tateinheit mit fahrlässiger Gefährdung des Straßenverkehrs wurde ein Angeklagter vom Schöffengericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die Fahrerlaubnis wurde ihm für ein Jahr entzogen. Von der Fahrerflucht sprach ihn das Gericht frei. Der Angeklagte, der gegen Abend mit seinem Freund zu einem Fest fuhr, geriet mit seinem Pkw auf den Gehweg und verletzte eine Person schwer. Er hatte zwar einen Stoß verspürt, war aber der Meinung, daß dieser durch ein Schlagloch hervorgerufen worden sei. Deshalb setzte er seine Fahrt fort, ohne sich zu vergewissern, was tatsächlich geschehen war. Auf dem Festplatz wurde ihm später zugetragen, daß er eine Person angefahren hätte. Er kümmerte sich dann auch gleich um den Verletzten, der inzwischen in ein Krankenhaus eingeliefert worden war.

Schranke zu spät geschlossen

Kurz vor Eintreffen eines planmäßigen Zuges wurde der Wärter, der zum Schließen einer Schranke bereit stand, durch dienstlichen Anruf von seinem Vorhaben abgelenkt. Nach seiner Rückkehr aus dem Wärterhaus wollte er die Schranke schnell schließen. Ein Lkw, war aber schon auf dem Bahnkörper angelangt, als sich der Zug näherte. Der Lkw-Fahrer versuchte zwar, sein Fahrzeug zurückzusetzen, konnte es aber nicht mehr verhindern, daß dieses vom Zuge erfaßt wurde. Fahrer und Beifahrer wurden verletzt. Der Sachschaden war erheblich. Der Wärter wurde vom Schöffengericht wegen fahrlässiger Transportgefährdung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung anstelle von einem Monat Gefängnis zu 150 DM Geldstrafe verurteilt.

Pflichtvergessene Väter

Meggen. Zu vier Monaten Gefängnis verurteilte das Amtsgericht einen Kraftfahrer von hier, der sich der gesetzlichen Unterhaltspflicht gegenüber seinem unehelichen Kinde entzogen hatte. Das Gericht billigte ihm eine bedingte Strafaussetzung nicht zu, weil alle Mahnungen von dem Angeklagten bisher nicht befolgt wurden. — Glimpflicher kam ein geschiedener Ehemann davon, der für sein eheliches Kind in zwei Jahren nur 295,— DM abführte, obwohl ihm Monatszahlungen von 50,— DM auferlegt sind. Das Gericht verurteilte ihn zwar zu sechs Wochen Gefängnis, setzte aber den Strafvollzug bis zum 1. Februar 1957 aus, wenn der Angeklagte künftig regelmäßig monatlich 50,— DM an sein Kind abführt und außerdem den bisherigen Rückstand mit weiteren 15,— DM monatlich tilgt.



Der Duft reinen Tabaks

Für die Red Rock werden nur naturwürzige Virginia-Tabake ausgewählt. In ihrer ursprünglichen Reinheit - ohne tabakfremde Zusätze und ohne künstliche Aromastoffe - bietet Ihnen diese Cigarette einen reinen Genuß. Auch ihre Bekömmlichkeit ist in ihrer Reinheit begründet.

Keine ist reiner

Red Rock

8 1/5

Gleiches Maß für alle gefordert

Fliegergeschädigte und Evakuierte tagten in Attendorn

Attendorn. In der Versammlung der Fliegergeschädigten und Evakuierten, zu der leider nicht sehr viele Mitglieder des Ortsverbandes erschienen waren, sprach der zweite Vorsitzende des Landesverbandes Freckmann, Essen, über die bisherigen Leistungen des Verbandes. Gleichzeitig befaßte er sich mit dem, was den Fliegergeschädigten noch zusteht, und mit der Rückführung der Evakuierten in ihre ehemaligen Wohnorte.

Im weiteren Verlauf seines Referates beleuchtete er sehr anschaulich die unterschiedliche Behandlung der einzelnen, durch den Krieg geschädigten Gruppen. Ziel des Verbandes der Fliegergeschädigten und Evakuierten sei es, die Schaffung gleicher Bedingungen für alle Kriegsgeschädigten. Die heutige Beteiligung dieser Personenkreise am Lastenausgleich sei jedoch erst als ein guter Anfang anzusehen. Wenn man weitere Verbesserungen durchsetzen wolle, so könne das nur durch eine zusammengefaßte Kraft erreicht werden. Es müsse daher der größte Wert auf eine steigende Mitgliederzahl gelegt werden, damit sich der Verband ein ausreichendes Mitspracherecht sichern könne.

Der Referent gab dann eine Schilderung der Großkundgebung im Essener Saalbau, die kürzlich als Auftakt einer intensiven Aufklärungsaktion durchgeführt wurde. Anschließend ging der Redner ausführlich auf die Fragen der Hausratsentschädigung und der umstrittenen Punkttabelle ein. Er gab ferner Erklärungen über Ausbildungsbeihilfe, Unterhaltshilfe und Existenzaufbauhilfe.

Nach einer eingelegten Pause, in der jeder Teilnehmer persönlich Fragen an den Redner stellen konnte, machte er darauf aufmerksam, daß sich die Aussichten für eine Heimkehr der Evakuierten in den letzten Monaten wesentlich gebessert hätten.

STADT ATTENDORN

Die Zonenflüchtlinge, die kürzlich hier eingetroffen sind, wurden vornehmlich in den Baracken untergebracht, die nach Fertigstellung der Wohnblocks am Grünen Weg und an der Windhauser Straße freigeworden sind. Es mußte für die Unterbringung von 70 Flüchtlingen aus der Ostzone Sorge getragen werden.

Die Waldfläche der Stadt beträgt 349,3 Hektar. Davon sind 296,5 Hektar Hochwald, 52,6 Hektar Niederwald (Hauberge) und 0,2 Hektar Nebenflächen.

Familienfest des MGV

Kickenbach. Gut besetzt war die Schützenhalle in Langenei zur Familienfeier des Männergesangvereins Kickenbach. Nach Grußworten des Vorsitzenden Brüggemann wurde ein nettes Unterhaltungsprogramm abgewickelt. Gesangliche Darbietungen der Sänger wurden mit großem Beifall aufgenommen; ebenso die humoristischen Einlagen. Bei den Berliner Ballen mußte man auf die eingebackenen Losnummern achten, die manchem einen schönen Gewinn brachten. Preiskegeln und Tanz brachten weitere Unterhaltung. Alles in allem nahm das Fest einen recht gemütlichen und stimmungsvollen Verlauf, der die Teilnehmer restlos befriedigte.

80. Geburtstag

Kickenbach. Den 80. Geburtstag konnte am Freitag Wilhelm Teschner in großer Rüstigkeit feiern. Der Altersjubilar ist Ostvertriebener. Zum Geburtstag unsere besten Wünsche!

„Landrats Bärbchen" feiert 97. Geburtstag

Olpe. Ihren 97. Geburtstag feiert heute Fräulein Barbara Lütticke, jetzt wohnhaft in Weidenau, Schulstraße 9. Sie wurde am 8. Februar 1858 in Altenkleusheim geboren. Die Altersjubilarin war früher 40 Jahre lang bei Landrat Freusberg in Olpe tätig. Daher wurde sie in Olpe und Umgebung „Landrats Bärbchen" genannt. Es wird sich mancher in Olpe daran erinnern. Die Hochbetagte ist noch sehr rüstig und liest noch gern die Zeitung. Der Altersjubilarin gelten unsere herzlichen Glück- und Segenswünsche!

Flämmen löste Feueralarm aus

Olpe. Gestern gegen 14.40 Uhr entstand ein Lauffeuer in einem etwa zwei Morgen großen Waldstück auf dem Kreuzberg. Von dem Feuer wurde jedoch nur Ginstergestrüpp ergriffen. Die rasch alarmierte Olper Feuerwehr konnte den Brand bald löschen, ohne daß besonderer Schaden entstanden ist. Man nimmt an, daß Kinder durch das leidige Flämmen diesen Brand hervorgerufen haben.

Olpe. In der Wohnung der Witwe K. in der Martinstraße wurde durch Kurzschluß eines Heizkissens ein Brand verursacht, der durch Mitbewohner rasch gelöscht werden konnte.

Wieder ein Dankschreiben nach Olpe:

„Da standen vor uns Frauen und Männer . . ."

Erschütternde Eindrücke aus dem Lager Friedland — Helft weiter!

Olpe. Lagerpfarrer Dr. Krahe schreibt der Olper Caritasstelle aus Friedland-Leine folgendes:

„Tage und Wochen haben wir hinter uns, die uns durch die neuen Heimkehrertransporte nicht nur viel Arbeit und neben großen Freuden auch große Sorgen brachten, die uns vielmehr innerlich stark mitnahmen infolge all der ergreifenden Erlebnisse, für die unsere Heimkehrer und Heimkehrerinnen uns zum lebendigen Zeugnis wurden. Ich darf Ihnen gestehen, daß wir nicht nur über die Heimkehr so vieler Brüder und Schwestern zutiefst froh gewesen sind, daß wir auch oft bis ins Letzte hinein erschüttert waren.

Da standen vor uns Männer und Frauen, die etwa 8 bis 10 Jahre in Karaganda haben verbringen müssen. Sie sahen in diesen Jahren keinen Baum und keinen Strauch. Kein Vogellied haben sie mehr gehört. Bei schwerster und oft entehrender Arbeit hausten sie zusammen mit Verbrechern der verschiedensten Völkerstämme Rußlands. Es kamen Heimkehrer und Heimkehrerinnen, von denen seit langen Jahren keine Nachricht mehr zu uns gedrungen war, die selber in all der Zeit nichts mehr von der Heimat erfuhren. Da begrüßten wir Männer und Frauen und auch Kinder, die in den Zuchthäusern und Konzentrationslagern der Ostzone unsagbar Schweres haben erleiden müssen. Viele von ihnen waren abgezehrt und krank. Missionare und Ordensschwestern kamen von Nordkorea, um die wir seit rund fünf Jahren gebangt haben, von denen auch bis zu ihrem Eintreffen in Friedland kein Lebenszeichen uns erreichte.

Sie werden ahnen, was all diesen Menschen dann Friedland bedeutet. Wahrhaft ein „Land des Friedens", der Erlösung und Freiheit, die jahrelang ein unerfüllbarer Traum für die jetzt Zurückgekehrten zu sein schienen. Ein Land auch der Liebe, die Heimat und Kirche ihnen in der Stunde der Heimkehr in unserem Lager entgegenschlagen lassen.

Durch Ihre Spenden gaben Sie uns die Möglichkeit, die Liebe des Volkes sichtbar werden zu lassen und viel, viel Freude zu schenken. Strahlende Augen, helle Gesichter, verwunderte Ausrufe sprechen so beredt von der Freude und dem Glück, das die Heimkehrer in diesen Tagen empfinden! Lassen Sie mich Ihnen im Namen all der Vielen danken, denen Ihre Liebe im Lager Friedland zu einem beglückenden Erlebnis geworden ist.

Wir rüsten uns in Friedland wieder für neue Transporte. Weitere Heimkehrer dürfen wir erwarten, aber auch Flüchtlinge aus dem polnisch besetzten Raum. So darf wohl mein Dank an Sie zugleich eine herzliche Bitte sein: **Helfen Sie uns weiter, damit wir Boten Ihrer Liebe sein dürfen! Sagen Sie es auch bitte Ihren Bekannten und Freunden, daß die Not in Friedland groß sei; daß wir die Aufgaben im Lager nicht erfüllen können ohne die Mithilfe weitester Kreise..**

Mit herzlichem Dank und in treuer Verbundenheit!

Ihr J. Krahe."

*

Spenden für das Lager Friedland werden dienstags und donnerstags von 15 bis 18 Uhr von der hiesigen Caritasstelle entgegengenommen.

Gefährliches Flämmen

Heggen. Von allen Seiten wird geklagt über das leidige Flämmen. Vor kurzem brannte abends das ganze Ufer an der Bahn entlang vom Einschnitt hinter Attendorn bis fast zur Biggebrücke bei Biggen. In Finnentrop hat man einen ganzen Abhang geflämmt, der mühsam mit jungen Bäumen angepflanzt worden war. Jetzt brannte in Heggen der Abhang des Hörsten, wo junge Tannen stehen. Eltern und Erzieher werden gebeten, die Jugend vom Flämmen abzuhalten.

Im Goldkranz

Heggen. Das Fest der goldenen Hochzeit können morgen die Eheleute Josef Schröder und Frau Sofie geb. Behme feiern. Dem Jubelpaar unsere besten Glückwünsche!

Marionetten und Marionettenspiele

Kleine geschichtliche Betrachtung — Echtes Volksgut

Olpe. Zu dem heutigen Gastspiel der Jungen Märchenbühne in Olpe ist folgendes recht wissenswert:

Was ist schon eine Marionette? Mit dieser Frage ist für viele Erwachsene das Wort „Marionette" eigentlich abgetan. Aber wer es schon einmal gesehen hat, dieses zauberhafte, geheimnisvolle Spiel mit Puppen, die von unsichtbarer Hand an Fäden geführt werden, dem wird diese Stunde immer ein Erlebnis bleiben.

Wenn man selbst im Zweifel ist, ob man winzige Menschlein vor sich hat oder lebendig gewordene Märchengestalten, dann muß man sich voll und ganz dem magnetischen Zauber hingeben — ob man will oder nicht. Wer hat nicht schon einmal Theodor Storms „Pole Poppenspäler" gelesen, wo der Dichter zart, fast ungläubig dieses große Erleben seiner Kindheit schildert?

Die Heimat der Puppenspiele ist Asien. Im Abendland kennt man sie erst seit dem 13. Jahrhundert, wo sie namentlich in Frankreich in verschiedenen Spielarten bekannt und beliebt wurden. Neben den Handpuppen (Kasperletheater) und den Flach- und Schattenspielen setzte sich besonders die Marionette durch. Als „Marionetten" bezeichnete man ursprünglich kleine Marienbilder in Kirchen, Hausnischen und am Wege. Als man im Mittelalter Puppen in den Dienst der Religion stellte und geistliche Spiele aufführte, da war auch die „kleine Maria", die „Marionette", dabei. Die geistlichen Aufführungen wurden zum weltlichen Spiel, das bis ins 18. Jahrhundert als hohe Kunst der Illusion im Volke lebendig war. Man dramatisierte Märchen, Legenden oder benutzte die Texte von bekannten Volksbüchern.

Dann verschwand das Marionettenspiel für lange Zeit fast ganz. Erst in den letzten Jahren tauchte es mehr und mehr wieder auf und eroberte sich im Sturm die Herzen unserer Kinder.

Warum aber sind es fast ausschließlich Kinder, die dem Ruf der Puppenspieler folgen? Warum können wir Erwachsene uns nicht entschließen, uns auch einmal dem Zauber der beseelten Puppen hinzugeben? Diese Frage wird wohl noch lange auf Antwort warten, so lange, bis wir alle es wieder kennen und lieben, das alte Volksgut Puppenspiel und es dann nie mehr missen möchten.

Sie besiegten das Schicksal

EIN TATSACHENBERICHT VON ANITA HUNTER

I.

Lyliane Bellest

Vor sechs Jahren ein Krüppel — heute Pariser Star-Mannequin

Lyliane griff nach der Puderquaste. Was war nur mit dem Spiegel los? Er war so unklar, so staubig. Sie konnte sich gar nicht richtig sehen, und nun begann er auf einmal zu wackeln. Lyliane streckte wie abwehrend die Hände aus. Aber dann stand der Spiegel wieder ganz still. Er war auch wieder klar geworden. — „Komisch", dachte sie, „vielleicht war mir schwindlig geworden . . ."

(Copyright bei Pressebüro Skandinavien. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

„Ich bin noch nie in meinem Leben so glücklich gewesen", flüsterte die blonde Lyliane Bellest und pustete langsam ein Lichtchen nach dem anderen aus.

Es waren 23 rote Wachskerzen und ein dickes, gelbes Lebenslicht, die die Torte schmückten.

„Du machst das ganz falsch, Lilly", sagte eine weiche, dunkle Stimme. „Man muß alle Lichter auf einmal ausblasen. Sonst bringt es Unglück!"

Pierre Bellest, erster Violinist eines Orchesters in Paris, sah seine schöne Frau verliebt an. Der kleine Gaston, eben zwei Jahre alt geworden, hob sich auf die Zehenspitzen. „Mama", jubelte er.

Lyliane nahm ihren Jungen auf den Arm und tanzte mit ihm im Zimmer herum: „Papa ist ein Schwarzseher, Papa ist eine alte Unke! Ich kann ja gar kein Unglück haben, weil ich so schrecklich glücklich bin! Geburtstag habe ich, und wir haben Ferien. Draußen scheint die Sonne, hier drinnen scheint die Sonne — überall scheint die Sonne!"

„Ma petite Lilly . . ." Ein Leuchten zog über das Gesicht des Musikers. „Du hast ganz recht, man soll nicht abergläubisch sein. Macht euch hübsch, ihr beiden, wir gehen spazieren!"

Lyliane blickte zum Fenster hinaus. Die Rosen blühten so schön hier in Hyères. In der Ferne sah man das Mittelmeer. Es war wie im Märchen. Zum erstenmal hatten sie sich eine Reise gegönnt. Und jetzt im April blühten hier schon Rosen!

April 1947 — man fing so langsam an, die Schrecken des Krieges zu vergessen.

„Ich gehe nur in das Schlafzimmer und frische mich ein wenig auf. Und dann ziehe ich zur Feier des Tages das hellblaue Kleid an. Ich habe es ja selbst genäht, aber wenn einer fragt, ist es natürlich ein Modell von Fath, nicht wahr, Pierre?"

Der Spiegel

Sie lief lachend ins Nebenzimmer, setzte sich vor den Spiegel und nickte ihrem Bild zu. Sie konnte mit ihrem Aussehen zufrieden sein. Ein zartes, ovales Gesicht, umrahmt von mahagonifarbenem, leicht gewelltem Haar, große, graue Augen, blitzende, weiße Zähne und ein weichgeschwungener Mund.

Viele hatten zu Lyliane gesagt: „Du mußt zum Film. Du bist ja mindestens so hübsch wie Rita Hayworth!" Aber dann hatte sie immer lächelnd den Kopf geschüttelt. „Nein, das interessiert mich nicht. Ich liebe es, Kleider zu entwerfen, sie selbst zu nähen und vorzuführen. Film? Auf keinen Fall — da hat man doch nur Enttäuschungen. Ich glaube gar nicht, daß Rita Hayworth glücklich ist, bestimmt nicht so glücklich, wie ich es bin."

Lyliane griff nach der Puderquaste. Was war nur mit dem Spiegel los? Er war so unklar, so staubig. Sie konnte sich gar nicht richtig sehen. Und nun begann er auf eimal zu wackeln, er neigte sich vornüber . . .

Sie streckte wie abwehrend die Hände aus. Aber dann stand der Spiegel wieder ganz still. Er war auch wieder klar geworden.

Komisch, dachte sie, ich war vielleicht schwindlig. Ich hätte mit Gaston nicht so herumtollen sollen. Schon gestern war mir ein bißchen schwindlig. Vielleicht . . .

Es schoß plötzlich wie eine heiße, siedende Freude in ihr auf, vielleicht bekommt Gaston ein Schwesterchen . . . Das wäre die allerschönste Freude an ihrem 23. Geburtstag gewesen.

„Bist du nicht bald schön genug?" rief Lylianes Mann aus dem Nebenzimmer.

„Ich komme!" Schnell mit der Puderquaste über die Nasenspitze. Ein paar geschickte Striche mit dem Stift über die Lippen. Auf dem Bett liegt das hellblaue Kleid. Sie springt vom Stuhl, streift es über. Und plötzlich beginnt sich das Zimmer in rasendem Wirbel zu drehen. Sie fällt in eine endlose Tiefe . . .

15 Tage bewußtlos

Als Pierre Bellest das Zimmer des Chefarztes verließ, sah er wie ein alter Mann aus. Seit 15 Tagen lag Lyliane bewußtlos. Sie wurde künstlich ernährt. Aber Tag für Tag wurde sie schwächer. „Sie wird doch nicht etwa sterben?" hatte er den freundlichen Chefarzt mit den silberweißen Haaren gefragt. „Sie atmet noch, und so lange der Mensch lebt, darf man nie die Hoffnung aufgeben. Aber 15 Tage bewußtlos . . ." Er machte eine resignierte Handbewegung.

Für Pierre Bellest war es, als habe er ein Todesurteil über seine Frau gehört.

„Darf ich zu ihr?"

„Ja, natürlich."

Eine Nonne saß an Lylianes Bett. Unbeweglich blieb Pierre Bellest stehen. Die Schwester strich der Kranken die kleinen Schweißtropfen von der Stirn. Plötzlich bewegte die Kranke die Lippen. Die Augenlider begannen zu flattern. Und dann auf einmal schlug sie die Augen auf. Sie sah sich um. Ihre Augen glitten über die riesigen Flügel der Nonnenhaube, tasteten weiter, erblickten den Mann, der atemlos am Bett stand.

„Pierre", flüsterten die Lippen, „Pierre — wo bin ich?"

„Un miracle — ein Wunder!" sagte die Nonne und schlug ein Kreuz.

Eine Woche später konnte man Lyliane Bellest in einem Krankenwagen nach Paris zurückbringen.

„Sie wird leben. Aber sie wird für immer gelähmt bleiben. Die Hirnhautentzündung, zusammen mit Polio (spinaler Kinderlähmung), hat anscheinend Nervenbahnen im Rückgrat zerstört. Sie wird sich nie aufrecht halten können . . ."

So lautete das Urteil der Ärzte.

(Fortsetzung folgt)



Eishockey in der Dämmerung

Bürokratie und Geist

Paris. — Das geistige Erbe des 1952 gestorbenen französischen Dichters André Gide ist Streitobjekt eines mit Interesse erwarteten Prozesses, der in Kürze in Paris stattfinden wird. Wie verlautet, hat die Tochter des Nobelpreisträgers, Madame Lambert, eine Klage gegen die französische Finanzverwaltung eingereicht, die 20 Millionen Francs — etwa 250 000 DM — von ihr als der „Erbin des Lebenswerks" André Gides beansprucht. Der Fiskus bewertet Gides dichterisches Gesamtwerk als „ideelles Kapital" von 90 Millionen Francs und hat danach die einmalige Abgabe berechnet. „Wie will man denn das Genie, das Talent und den unsterblichen Ruhm ziffernmäßig einstufen?" fragt die Tochter des Dichters, die gegen diese Abgabe protestiert und nur die üblichen laufenden Abgaben aus dem Verkauf der Bücher zahlen will. Die literarische Welt verspricht sich eine spannende und grundsätzliche Auseinandersetzung.

Freuden des Wintersports / Von Wolfgang Geyse

Die Hauptsache beim Wintersport ist eine Almhütte, in der man unter anderen sportlichen Gestalten auch eine Amazone trifft, die so braun gebrannt ist, daß sie in Amerika unter die Negergesetze fallen würde. Du hast sie in der ersten Begeisterung angesprochen, und sie hat dir eine Hand gegeben, die du noch zwei Stunden später spürst. Leicht betrunken und — was deine Brieftasche betrifft — sichtlich erleichtert wirfst du dich auf dein Lager aus Heu oder Stroh und aus Träumen, die niemals in Erfüllung gehen.

Am nächsten Morgen hast du das Vergnügen, schon vor Tag auf den Skiern zu sein und mit der braun gebrannten Dame einen Ausflug machen zu dürfen. Sie geht voran, und du folgst ihr nach wie ein Hündchen seiner Herrin. Nach einer Stunde stellst du, in Schweiß gebadet, fest, daß es gar kein Vergnügen ist und daß du alle Mühe hast, ihr zu folgen. Auch die Aussicht auf ihren leichten und graziösen Schritt und den unter normalen Umständen schwindelerregenden Rücken können dein Elend nicht mildern: sie ist dir um zehn Schritte voraus und unerreichbar. Und schwindelig ist dir nur von der Anstrengung. Von Zeit zu Zeit wendet sie sich um und erkundigt sich mit einem bezaubernden Lächeln nach deinem Befinden. Natürlich versicherst du, es ginge dir gut. Trotzdem hast du das Gefühl, furchtbar klein zu sein und dir mindestens schon die Hälfte deiner Beine abgefahren zu haben.

Auf irgendeiner blauen Höhe angelangt, entblößt sie Hals und Schultern, um sie der Sonne auszusetzen. Aber das kann dich auch nicht mehr aufregen, denn du schnappst nach Luft und versuchst, deine erfrorenen Hände und Füße wieder ins Leben zurückzurufen. Frohlocke nicht zu früh: noch hast du die Abfahrt vor dir. Bis dahin jedoch hast du Zeit, dir Gedanken über das Leben im allgemeinen und über den Wintersport im besonderen zu machen, etwa wie folgt:

Diejenigen haben recht, die nur zum Wintersport fahren, ihn aber nicht ausüben.

Wichtig ist, in allen öffentlichen Verkehrsmitteln mit seinen Skiern auf den Schultern um sich her eine leere Zone der Bewunderung und der Gefahr zu schaffen;



die Skier nachher im Schnee anzuschnallen, ist weniger wichtig.

Für Damen ist selbstverständlich das Skikostüm die Hauptsache; sich damit auf einem Hotelball zu zeigen, genügt. Die höhensonnliche Bräune gibt es in allen Apotheken zu kaufen.

Endlich weckt dich die Amazone aus deinen Gedanken mit dem Ruf zur Abfahrt. Sie wendet dir mit einem Sprunge den Rücken zu und verschwindet in der Tiefe. Du folgst erblassend ihren Spuren, denn die Abfahrt ist sehr steil und endet anscheinend im Nichts oder in einem Tannen- oder Fichtenwald.

Um genau festzustellen, ob es Tannen oder Fichten sind, wirfst du dich vor dem ersten Baum in den Schnee und verstauchst dir den Fuß. Zwei Pfund Schnee sinken in deinen Hals, um auf deinem Rücken feucht und langsam zu schmelzen. Du sammelst deine Skier auf und suchst die Spur deiner Amazone, die längst außer Sichtweite ist. Du findest nicht nur eine, sondern fünf Spuren und hältst aus Höflichkeit die schmalste und zierlichste für die ihrige.

Das ist gut, denn so wirst du zum Lebensretter, und zwar folgendermaßen:

Einige hundert Meter tiefer entdeckst du, daß die Spur in einem tiefen trichterartigen Loch endet. Du fällst mit der Nase darauf. Heldenmut erfüllt dich. Du richtest dich wieder auf, packst die zweite Skispitze in den Rucksack — die erste brach am Waldrand ab —, und dann fängst du an, die im Schnee vergrabene Person auszugraben.

Erst tut die Amazone so, als könnte sie die Erde auf ihrem kleinen Finger balancieren, denkst du bei dir, und jetzt muß ich sie ausgraben und vor dem Tode retten. Endlich liegt sie frei und schlägt die Augen auf — Traueraugen. Es ist gar nicht die Amazone von der Hütte; diese hier hat rote Haare.

Du kannst Frauen mit roten Haaren nicht leiden; sie sind dir zu spöttisch und selbstbewußt. Trotzdem mußt du diese



Person zu Ende retten und Schritt für Schritt den Hang hinunterbringen, denn sie hat sich ein Bein gebrochen oder zersplittert oder was immer es ist — und ihre Skier sind überhaupt nicht mehr da.

Wenn du Glück hast, erzählt sie dir, wie einsam sie ist und daß sie schon seit zehn Jahren auf ihren Lebensretter wartet.

Das hat man davon, denkst du, und deine Gedanken wandern zu der Amazone, die in deiner Phantasie immer wieder am Horizont auftaucht, in leichter, fast schwebender Fahrt, von einer schimmernden Schneewolke umgeben.

Indessen wird die Rothaarige in deinen Armen immer schwerer und du hast Lust, sie hinfallen und liegen zu lassen. Aber dein männliches Gewissen läßt das nicht zu, und schließlich kommst du, mehr tot als lebendig, unten im Dorf an. Unterwegs hast du drei Handschuhe, eine Mütze, vier Stöcke, einen Stiefel, sechs Schals und eine Feldflasche aufgesammelt. Die Verlierer erwarten dich unten und nehmen dir alles wieder ab — ohne Dank: das nennt man ‚Bergkameradschaft'.

Nachdem du deine rothaarige Last abgegeben hast, fragst du nach der Almhütte und stellst fest, daß du während der Abfahrt auf die falsche Seite des Berges geraten bist. Du gehst also zum Bahnhof, und nachdem du dreimal umgestiegen bist, kommst du mitten in der Nacht auf der anderen Seite des Berges an. Tapfer, wie du von Natur aus bist, beginnst du sogleich den Anstieg. Es ist drei Uhr morgens, und um ½9 Uhr kommt die Almhütte endlich wieder in Sicht. Die Tür steht offen; die ersten Sportler rüsten zur Abfahrt. Während du näher kommst, entdeckst du deine Amazone lächelnd und siegesgewiß wie immer: sie beginnt gerade den Anstieg des Hanges. Hinter ihr und in ihren Spuren siehst du einen Jüngling, in allem dein Ebenbild, nur ist er etwas größer, und anscheinend hat er rote Haare.



Da trinkst du in der Hütte drei Kognaks und läßt dich endlich, endlich auf das Stroh fallen, um auszuschlafen.

WIR BETRACHTEN EIN KUNSTWERK

Caspar David Friedrich in seiner Werkstatt (1812)



Kühles Nordlicht strömt durch die Scheiben des großen viereckigen Fensters und füllt den Raum mit seiner reinlichen hellen Atmosphäre. Es spielt in beinahe unmerklich zarten Nuancen über das Grau der Wände, an denen ein paar Leisten, eine Reißschiene und zwei Paletten eine Aufgliederung versuchen. In verbeulter Hose und einem dicken hellgrauen Rock steht der Maler Caspar David Friedrich auf die Stuhllehne gestützt vor seinem Bild. Malstock, Palette und Pinsel in der Hand des Künstlers und ein paar Flaschen auf dem Tisch vervollständigen die Einrichtung des Ateliers.

Man weiß von C. D. Friedrich, daß er in seinem Atelier keinen für seine Arbeit nicht unumgänglich notwendigen Gegenstand duldete, weil er befürchtete, sein Auge könnte beim Malen durch Farben oder Formen der Umgebung abgelenkt werden. G. K. Kersting, der dieses kleine Bild der Berliner Nationalgalerie von ihm gemalt hat, muß die stille Kargheit dieses Raumes verstanden und geliebt haben, sonst hätte er ihn nicht so plastisch, ja fast allen Sinnen des Beschauers erlebbar hinstellen können. Man glaubt an den Fingerspitzen die stumpfe Oberfläche der getünchten Wand spüren und förmlich die Luft mit dem herbscharfen Geruch von Ölfarbe und Spiritus atmen zu können. C. D. Friedrich mit seinem kahlen Atelier und seiner jeder Eitelkeit ermangelnden äußeren Erscheinung kam den künstlerischen Absichten Kerstings entgegen und fand in der anspruchslosen Nüchternheit, die diesem eingeboren war, einen verwandten Geist. Keineswegs also deutet der Maler, was vielleicht nahe gelegen hätte, einen asketischen Geist in Friedrich und sein Atelier oder steigert die Nüchternheit zu spartanischer Strenge. Ohne Pathos und mit leidenschaftsloser Gewissenhaftigkeit beschäftigt er sich mit den wenigen Farben und Formen, die ihm sein Modell bietet, und man glaubt zu spüren, wie er, dessen Palette eine üppige Buntheit wohl auch gar nicht bewältigt hätte, aus den dürftigen koloristischen Möglichkeiten mit großem Vergnügen das Äußerste an Farbigkeit herausholt. Wenn seine Phantasie über das Motiv hinausgeht, dann vielleicht in dem Anflug von Humor, der über dem Ganzen zu liegen scheint, und mit dem Kersting ein wenig die Schrullen seines Freundes Friedrich belächelt.

Der junge Kersting aus Mecklenburg lernte drei Jahre an der Kopenhagener Akademie, an der bereits C. D. Friedrich und Philipp Otto Runge gearbeitet hatten, und noch in seinen spätesten Bildern lebt die Helligkeit der Innenräume und die Klarheit und Kühle der Farbe, welche die Malerei der „Deutschdänen" in Kopenhagen auszeichneten. Er selber aber brachte wohl ein besonnenes Herz und einen klaren Verstand, ein aufrechtes künstlerisches Verantwortungsbewußtsein und vor allem ein Wissen um sein eigenes Talent und dessen Grenzen mit, denn nie ertappen wir den Maler auf einem künstlerischen Seitensprung, nie hat er sich an Dingen versucht, denen er nicht gewachsen war. Die nahezu dreißig Bilder Kerstings, die uns heute bekannt sind, zeigen fast ausnahmslos Porträts, und zwar hauptsächlich Innenraumporträts, auf denen der Mensch in einer für ihn typischen Umgebung, mit einer entsprechenden Arbeit beschäftigt, gezeigt wird. Auf solchen Bildern konnte sich Kerstings liebevollsachliche Darstellungsweise am leichtesten auswirken. Auf ein oder zwei Menschen und ganz wenige Gegenstände beschränkt er sich dabei und faßt sie mit dem sie umgebenden Raum zu einer formalen und farblichen und auch zu einer geistigen Einheit zusammen — und das vor allem mit Hilfe des Lichtes. Wenn man von dem Licht in diesem Bilde sagt, es „ströme" und „spiele", so sagt man schon beinahe zuviel. Denken wir an Dürers „Hieronymus im Gehäus", da ist das Licht bewegte Materie, durchdringt mühsam die dunkelfarbigen Butzenscheiben und wird auf seinem Wege ins Zimmer durch die winzigen Staubkörnchen sichtbar, die in seinen Strahlen aufflimmern. In Kerstings Bild aber überwindet das Licht mühelos die klaren Fensterscheiben und bewegt sich widerstandslos in einem scheinbar luftleeren Raum. Es breitet sich über die wenigen schlichten Möbel, läßt die weißen Haare des Malers zart aufleuchten und zeichnet auf den Fußboden verfließende Schatten. Seine leise Allgegenwärtigkeit verbindet Raum und Mensch zu einer beglückenden Einheit.

Dr. B. Sch.

Köln wieder allein an der Spitze
Böser Seitensprung Schalkes

Schalke daheim von Leverkusen geschlagen – Preußen Münster verliert den Anschluß

Düsseldorf. Der 1. FC Köln übernahm am ersten Februar-Sonntag wieder die alleinige Führung in der 1. Westdeutschen Fußball-Liga. Während die Kölner den Meidericher SV mit 3:1 schlugen, steckte Altmeister Schalke 04 mit 0:1 gegen Bayer Leverkusen die zweite Heimniederlage dieser Saison ein. Borussia Dortmund (3:0 gegen Horst-Emscher) und Rotweiß Essen (2:1 gegen Alemannia Aachen) hielten Anschluß an die Spitzengruppe. Dagegen fiel Preußen Münster durch die 1:2-Heimniederlage gegen Bochum vielleicht entscheidend zurück. Der Rheydter SV besiegte zu Hause Preußen Dellbrück 3:0 und konnte so den letzten Platz an den STV Horst-Emscher abtreten, der gegenüber Rheydt das ungünstigere Torverhältnis aufweist. Fast in Sicherheit brachte sich der SV Sodingen durch den knappen 5:4-Heimerfolg über Borussia M.-Gladbach. Auch Schwarzweiß Essen vermochte durch das 1:0 bei Fortuna Düsseldorf seine Lage weiter zu verbessern.

Matzkowski ließ Elfmeter aus

Schalke 04 — Bayer Leverkusen 0:1 (0:1)

Gelsenkirchen. Vor 25 000 Zuschauern kam es auf der Glückauf-Kampfbahn mit der zweiten Schalker Heimniederlage zu einer großen Überraschung. Die ohne Eppenhoff spielende Schalker Hintermannschaft hatte einen schwarzen Tag erwischt und fand gegen die von Mittelstürmer Zesar blitzschnell vorgetragenen Angriffe der Leverkusener keine Gegenmittel. Torwart Kersting verhinderte oft in letzter Minute entscheidende Torerfolge der Leverkusener. Der nach dem Tor in der 29. Minute durch Thiede einsetzende Schalker Gegenangriff zwang die Gäste zu einer großen Abwehrleistung, die bei Aufbietung aller Kräfte den 1:0-Vorsprung über die Zeit rettete. Die große Ausgleichchance in Form eines von Becks verursachten Handelfmeters wurde in der 57. Minute durch Matzkowski ausgelassen. Obwohl die Schalker während der zweiten Halbzeit restlos das Spielgeschehen diktierten und sich in der Leverkusener Hälfte festsetzten, waren die Zuschauer von der schwachen Leistung der Schalker enttäuscht. Bei der massierten Abwehr spielten die Angriffsspieler taktisch sehr unklug und verstanden es nicht, die Leverkusener aus ihrer Defensive herauszulocken. Von den Angriffsspielern gefielen lediglich Klodt, Laszig und Krämer. Ein besonderes Verdienst an dem 1:0-Sieg trug die gesamte Hintermannschaft der Gäste, die von ihren Halbstürmern tatkräftig unterstützt wurde.

Schalke 04: Kersting; Garten, Brocker, Zwickhöfer, Matzkowski, Harkener; Klodt, Laszig, Wilmovius, Jagielski, Krämer.

Bayer Leverkusen: Mutz; Habetz, Kalfhaus; Nußbaum, Röger, Becks; Papenhoff, Flohr, Zesar, Thiede, Schulz.

Schiedsrichter: Halfes (Rheydt).

Zuschauer: 25 000.

Tor: 29. Minute 0:1 Thiede.

täuschende Vorstellung bot der Gast, der ohne jeglichen Zusammenhang spielte und bedenkliche Schwächen in der Abwehr aufwies. Schon bis zur 12. Minute war die Entscheidung gefallen, als Alexius und Abel für eine 2:0-Führung gesorgt hatten. Als nach dem Wechsel Hochgeschurtz das 3:0 erzielte, spielte die Rheydter Elf defensiv. Die Härte des Spieles spiegelt sich am besten in den Verletzungen wider. Vor der Pause fiel Rennen so unglücklich, daß er für mehrere Minuten ausscheiden mußte. Schlömer stand während dieser Zeit für ihn im Tor, und nach dem Wechsel erwischte es die beiden Verteidiger Stobba und Frantzen. Auch sie kamen nach einigen Minuten wieder. Ein böses Foul erlaubte sich Jordan, als er Schütz hinter dem Rücken des Schiedsrichters schlug.



Wichtige Punkte für Rheydt

Rheydter SV — Preußen Dellbrück 3:0 (2:0)

Rheydt. In einem kampfbetonten Spiel kamen die Rheydter auf Grund ihres größeren Einsatzes und eines besseren Stürmerspieles zu einem verdienten Sieg. Eine ent-

Rheydt: Roters; Schütz, Paffrath; Rauchmann, Röhnert, Zimmermann; Hochgeschurtz, Alexius, Abel, Düllmann, Aßmann.

Dellbrück: Rennen; Stobba, Frantzen; Kaiser, Schlömer, Jung; Becker, Mülfarth, Lorenz, Jordan, Wiorek.

Schiedsrichter: Malka (Herten).

Zuschauer: 6000.

Tore: 11. Minute 1:0 Alexius, 12. Minute 2:0 Abel, 53. Minute 3:0 Hochgeschurtz.

Neun Tore in Sodingen

SV Sodingen — Borussia M.-Gladbach 5:4 (2:2)

Herne. Das Spiel in Sodingen begann mit einer kleinen Überraschung. Schon nach vier Minuten hieß es 0:2 für M.-Gladbach. Die Sodinger erholten sich nur langsam von dem Schrecken. Nach einer gewissen Zeit spielten sie dann überlegen. Die Entscheidung fiel erst neun Minuten vor Schluß durch ein Tor von Wenker. Der Sieg der Platzleute war hart erkämpft, muß aber auf Grund des großen Einsatzes nach der Pause als verdient bezeichnet werden.

SV Sodingen: Sawitzki; Nowack, Kropla; Edler, Geesmann, Harpers; Schlechtriemen, Schumacher, Adamik, Wenker, Bothe.

Borussia M.-Gladbach: Grunert; Dohmen, Dr. Wichelhaus; Kablitz, Wiefels, Wuttke; Jansen, Schicks, Reh, Nienhaus, Wicken.

Schiedsrichter: Widua (Bäsweiler).

Zuschauer: 9000.

Tore: 2. Minute 0:1 Jansen, 4. Minute 0:2 Nienhaus, 32. Minute 1:2 Bothe, 42. Minute 2:2 Bothe, 51. Minute 3:2 Harpers, 58. Minute 3:3 Nienhaus, 68. Minute 4:3 Edler, 73. Minute 4:4 Nienhaus, 81. Minute 5:4 Wenker.

Essen siegte knapp

Rotweiß Essen — Alemannia Aachen 2:1 (1:1)

Essen. Der knappe Sieg der Platzherren muß als verdient angesehen werden, obgleich nicht zu verkennen war, daß auch das rotweiße Mannschaftsgefüge Schwächen hatte. Ungenaues Zuspiel der Außenläufer und eine sonst ungewohnte Unsicherheit von Vordenbäumen ließen das Spiel der Essener zeitweilig stockend erscheinen. Gefährlichster Stürmer war Nationalrechtsaußen Rahn. Ein Sonderlob verdiente sich Torhüter Schiffer.

Rotweiß Essen: Herkenrath; Goebel, Köchling; Jahnel, Wewers, Wientjes; Rahn, Vordenbäumen, Gottschalk, Islacker, Steffens.

Alemannia Aachen: Schiffer; Schütt, Metzen; Pfeiffer, Jansen, Richter; Poch, Hecht, Günther, Schmidt, Roßbach, Jupp Schmidt.

Schiedsrichter: Schlechtinger (Eiserfeld).

Zuschauer: 15 000.

Tore: 26. Minute Islacker 1:0, 37. Minute Poch 1:1, 74. Minute Rahn 2:1.



Mit dem Ergebnis der ersten Serie revanchierte sich Borussia Dortmund

Der STV Horst-Emscher kam in der Kampfbahn „Rote Erde" gegen Borussia Dortmund nicht an und unterlag 0:3, nachdem in der ersten Serie die Horster mit dem gleichen Ergebnis die Oberhand behalten hatten. Unser Bild zeigt eine Szene im Horster Strafraum: Zielinski und Lange stoppen Sandmann. (Bild: Kurt Müller)

Kelbassa kam nicht zum Zuge

Borussia Dortmund — STV Horst-Emscher 3:0 (2:0)

Dortmund. Mit dem gleichen Ergebnis, mit dem die Horster auf der Fürstenbergkampfbahn siegreich geblieben waren, unterlagen sie diesmal den Dortmundern. Entscheidend für Borussias Sieg war, daß Koschmieder den gefährlichen Kelbassa nicht zum Zuge kommen ließ und Schlebrowski das Dueli mit Sahm sicher für sich entschied. Bei den Horstern lief nicht alles nach Wunsch. In der Hintermannschaft gab es bedenkliche Lücken, in die die Dortmunder Stürmer immer hineinstießen und gefährliche Situationen vor dem von Flotho wieder ausgezeichnet gehüteten Tor heraufbeschworen.

Schon in der ersten Halbzeit hatten die Dortmunder klare Vorteile. Michallek sorgte mit Schlebrowski für die Ankurbelung des eigenen Angriffs. Dennoch dauerte es bis zur 18. Minute, ehe das 1:0 fällig war, das Flügel mit Direktschuß nach einer von Preißler hereingegebenen Ecke erzielte. Das 2:0 kam nach Vorarbeit von Flügel und Falke von Preißler zustande. Michalleks Kopfball wehrte Flotho zu kurz ab, der Nachschuß von Sandmann fand durch das dichte Abwehrnetz der Horster den Weg ins Tor. Der Sturm der Gäste versuchte mit schnellen Durchbrüchen sein Glück, fand die Borussia-Abwehr aber auf dem Posten. Nach Sandmanns 3:0 nach Freistoß von Schlebrowski war das Spiel gelaufen. Horst spielte in der Folge nur noch offensiv, aber Dortmunds Abwehr war allen Anforderungen gewachsen. Die Chance zum Horster Ehrentreffer vergab Sahm. Beste Spieler bei Borussia waren Schlebrowski, Koschmieder, Michallek, Sandmann; bei Horst Flotho, Reimann, Zielinski.

Borussia: Kwiatkowski; Burgsmüller, Falke, Schlebrowski, Koschmieder, Schanko; Sandmann, Michallek, Preißler, Luckenbach und Flügel.

Horst: Flotho; Lange, Kempchen; Zielinski, Meyer, Reimann; Geschak, Schmidt, Kelbassa, Sahm und Reuczinski.

Schiedsrichter: Roppel (Hattingen).

Tore: Flügel 1:0 (18. Min.), Sandmann 2:0 (40. Min.), Sandmann 3:0 (52. Min.).

Münsters Sturm versagte

Preußen Münster — VfL 48 Bochum 1:2 (1:2)

Münster. Konnte der VfL Bochum mit vorgesehener Mannschaft erscheinen, so mußten die Münsteraner wegen Verletzung auf Gerberink und Gerritzen verzichten. Die Gäste stellten im ganzen gesehen eine stabile Mannschaft mit einer harten und standfesten Verteidigung. Mit hohen Flügelbällen schafften die Gäste immer wieder Luft vor ihrem Tor, kamen so mit zwei bis drei Spielzügen vor das Münsterische Tor, wo dann die Stürmer mit scharfen Direktschüssen manche Verwirrung schafften. Bei Münster war Hensel ein glatter Ausfall. Auch zeigte sich der sonst stabile Pohnke weit von seiner Form entfernt, und die Fünferreihe verzettelte sich vor allem in der zweiten Spielhälfte zu viel.

Die Münsteraner hatten in den ersten 15 Minuten 3 gute Chancen, die von Rachuba, Seemann und Rey ausgelassen wurden. Nach einer schwachen Abwehr von Pohnke konnte Ocker in der 32. Minute den Führungstreffer für die Gäste markieren. Eine Minute später schoß Rey den Ausgleich, jedoch erkannte der Schiedsrichter dieses Tor wegen Abseits nicht an. Ein tolles Pfeifkonzert ließ das Preußenstadion zu einem Hexenkessel werden, und der Schiedsrichter mußte in der Pause von der Polizei vom Platz geleitet werden. Als Rachuba zu Rey paßte, fälschte Bunzendahl den Ball zum Ausgleich ins eigene Tor ab. Eine Minute vor dem Halbzeitpfiff schaffte Attern mit einem Prachtschuß das siegbringende Tor. Beste Spieler bei Bochum waren die Außenstürmer Ocker und Attern sowie die gesamte Hintermannschaft. Bei Münster konnten lediglich Kania, Plawki und Jenatschek gefallen.

Bochum: Duddek; Schneider, Hillemann; Schulze-Frieling, Bunzendahl, Nalenz; Attern, Henke, Schirrmacher, Koch, Ocker.

Münster: Prott; Kania, Plawki; Jenatschek, Pohnke, Lezgus; Hensel, Rey, Seemann, Rachuba, Lammers.

Schiedsrichter: Balzer (Dortmund).

Zuschauer: 10 000.

Tore: 32. Min. Ocker 0:1, 39. Min. Selbsttor Bunzendahl 1:1, 43. Minute Attern 1:2.

Frankfurt schlug Stuttgart

Eintracht holte sich die Tabellenführung

Frankfurt. Die Frankfurter Eintracht holte sich vor 25 000 Zuschauern durch einen in dieser Höhe verdienten 3:0-(2:0-)Sieg über VfB Stuttgart die Tabellenführung zurück. Sie bot nach ihrer Serie von Mißerfolgen eine ausgezeichnete Leistung. Außer in den ersten 10 Minuten diktierte sie das Spielgeschehen und nahm eine kräftige, wenn auch späte Revanche für die 0:7-Niederlage in Stuttgart im Vorjahr. Selbst Schlienz, der als Stopper Stuttgarts bester Spieler war, hatte gegen Eintracht-Mittelstürmer Kreß oft das Nachsehen. Zusammen mit Bögelein war er dennoch mehrmals Retter in höchster Not. Die Überlegenheit der Eintracht-Elf kommt am besten dadurch zum Ausdruck, daß der VfB erst beim Stand von 5:0 in der 70. Minute zu seinem ersten Eckball kam.

Defensive Einstellung nutzlos

1. FC Köln — Meidericher SV 3:1 (1:0)

Köln. Mit zurückgezogenen Halbstürmern führte Meiderich in der ersten Halbzeit ein typisches Defensivspiel und hatte zunächst Erfolg damit. Köln beherrschte zwar von Beginn an klar die Situation und erkämpfte sich auch eine eindeutige Feldüberlegenheit, vermochte aber nicht die massierte Meidericher Hintermannschaft aufzurollen. Erst eine Minute vor der Pause gelang Stollenwerk mit genauem Schuß der längst verdiente Führungstreffer. Nach der Pause spielte Köln taktisch klüger. Mit weiten Pässen auf die Flügel und blitzschnellen Stellungswechseln rissen die Domstädter Meiderichs Abwehr am laufenden Band auf und kamen durch Dörners geistesgegenwärtiges Dazwischenfahren bei einer unglücklichen Rückgabe Matzkos zum zweiten Treffer. Meiderich gab nach diesem Tor die strenge Abschirmung und die defensive Einstellung auf und wurde zusehends offensiver. Treibende Kräfte im Sturm waren der unverwüstliche Schmidt und der flinke Rechtsaußen Hufnagel, mit dem Graf sehr viel Schwierigkeiten hatte. Schäfers Alleingang brachte den dritten Kölner Treffer. Meiderich erzielte wenige Minuten vor Schluß durch eine Energieleistung von Küppers den Anschlußtreffer.

Köln hinterließ trotz klarer Überlegenheit keinen befriedigenden Eindruck. Das Zuspiel war zeitweise ausgesprochen schlecht. Beste Spieler waren Röhrig und Schäfer, auf Meidericher Seite Schmidt und Hufnagel.

Köln: de Munck; Becker, Graf; Mebus, Hartmann, Hirche; Stollenwerk, Dörner, Nordmann, Röhrig, Schäfer.

Meiderich: Faust; Neumann II, Schönknecht; Mühlenberg, Matzko, Neumann I; Hufnagel, Schild, Trapphoff, Schmidt, Küppers.

Zuschauer: 8000.

Schiedsrichter: Siekmann (Bielefeld).

Tore: 44. Min. 1:0 Stollenwerk, 48. Min. 2:0 Dörner, 78. Min. 3:0 Schäfer, 85. Min. 3:1 Küppers.

Geballtes

Winterrasen, angewärmt,
bleibt doch tückisch. Niemand schwärmt
ganz besonders überschwenglich
von dem Eis, das schwer vergänglich.

Doch es zeigt sich immer wieder:
Frühlingshaft gewärmte Glieder
regen manchen Fußballmann
zur gewohnten Leistung an.

Manche Mannschaft aber schlief;
lag im Rückstand und dann schief.
Schalke und das Münsterland
leben jetzt im Trauerstand.
Mit dem Titel hat man nun
nicht mehr allzuviel zu tun.
Dieser dürfte klipp und klar
kölnwärts wandern dieses Jahr.

— Was dann auch nach unsrer Sicht
keiner Sensation entspricht.
Der Erfolg in dieser Zeit
liegt in der Beständigkeit.

Daran wollen wir auch denken,
wenn wir einen Tipschein schwenken.

Bähr sprang 1,93 Meter hoch

Wieder Werner Lueg — Ten Hoffs nächster Gegner

Am ersten Tag der norddeutschen Hallenmeisterschaften in der Leichtathletik, die vor 1500 Zuschauern in der Kieler Ostseehalle ausgetragen wurden, ragte der deutsche Hochsprungmeister Werner Bähr (Neumünster) mit seinem Siege mit 1,93 m vor dem deutschen Rekordhalter Nacke (Kiel) mit 1,80 m und dem Rostocker Altmeister Langhoff (1,75 m) heraus.

1500-m-Weltrekordmann Werner Lueg (bisher Spfr. Gevelsberg) hat sich dem Barmer TV 46 angeschlossen, in dessen Trainingskreis er seit mehr als zwei Jahren gefördert wurde.

Seinen siebten Kampf in Amerika wird Hein ten Hoff nach der ehrenvollen Punktniederlage gegen den Weltranglisten-Vierten Dan Bucceroni am 2. März in Chincinnati gegen Ralph Schneider bestreiten. Schneider ist ein weißer Schwergewichtler aus Chikago, der in seinem Rekord von 1952 u. a. eine umstrittene Punktniederlage mit Marcianos letztem Herausforderer Roland La Starza hat.

Westdeutschlands Rollhockey-Meisterschaft wird am 25. April gestartet. Der Oberliga gehören an: ERSG Walsum, Sp-Vg Herten, ESV Hamm, Hamborn 07, ERSG M.-Gladbach und Dortmund 98. Noch ungeklärt ist die Zusammensetzung der Landesliga.

Zu einem frühen Zeitpunkt fiel in der deutschen Eishockey-Meisterschaft die Entscheidung. Nach der 6:7-Niederlage des Krefelder EV im Lokalderby gegen die „Preußen" fiel die Entscheidung 24 Stunden später im Gastspiel des Titelverteidigers EV Füssen in Bad Nauheim. Die Allgäuer siegten in der hessischen Bäderstadt mit 3:2 und errangen somit nach 1949 und 1953 ihren dritten deutschen Meistertitel.

Die deutsche Studenten-Fußball-Auswahl spielt am 17. April in Paris gegen Frankreich.

Wegen versuchter Verleitung zum Verstoß gegen die Amateurbestimmungen und sportschädigenden Verhaltens wurde Dr. Fritz Gleim (Eintracht Frankfurt) vom Hessischen Leichtathletik-Verband für drei Monate vom Wettkampfverkehr ausgeschlossen.

Weil sich das Verbandsgericht des Bremer Fußballverbandes auf den Standpunkt stellte, daß die versäumte Umschreibung eines Jugendspielers nicht mit dem Verlust von fünf gewonnenen Punkten bestraft werden könne, wurden dem SV Blumenthal (Amateurliga Bremen) in der Berufungsverhandlung die Punkte wieder zuerkannt.

„Größter Leichtathlet aller Zeiten" ist nach einer Umfrage der belgischen Zeitung „Le Soir" der dreifache Olympiasieger von Helsinki, Emil Zatopek (CSR). Auf den Plätzen folgen Paavo Nurmi (Finnland), Jesse Owens (USA), Gunder Hägg (Schweden) und Deutschlands unvergessener 800-m-Weltrekordler Rudolf Harbig.

Nach 7 Minuten entschieden

Fortuna Düsseldorf — Schwarzweiß Essen 0:1

Düsseldorf. Auf dem hartgefrorenen Boden entwickelte sich ein schnelles Spiel, in dem die Gäste sofort die Initiative übernahmen. In der 3. Minute verpaßte Zerres eine Führungschance. Dafür drückte 4 Minuten später Keus nach einem Zuspiel von links einen Ball entschlossen zum 0:1 ein. Die Essener wurden nach diesem schnellen Erfolg sofort defensiver. Fortuna bekam zwar im Feldspiel Vorteile, aber gegen die genau deckende Gästeabwehr boten sich nicht viele Möglichkeiten.

Fortuna: Turek; Hoffmann, Borkenhagen; Fandel, Jäger, Wimmer; Schäfer, Kern, Karl Gramminger, Weyer, Müller.

Schwarzweiß: Höger; Hasse, Mikuda; Büttner, Knoll, Wulf; Zerres, Keus, Kasperski, Zaro, Burkhardt.

Zuschauer: 12 000.

Schiedsrichter: Witthaus (Meiderich).

Tor: 7. Minute 0:1 Keus

Winkler gewann Kanonenspringen

Mannschaftsspringen an Deutschland — Vom großen Berliner Reitturnier

Berlin. Ein Mannschaftsspringen in der Form des Preises der Nationen stand im Mittelpunkt des internationalen Berliner Hallen-Reitturniers in der mit 7000 Besuchern wieder ausverkauften Funkturmarena. Den Sieg errang die deutsche Mannschaft mit H. G. Winkler (Warendorf) auf Orient, den ländlichen Reitern Jochem Matz (Heinke) und Günther Rodenberg (Hanna) sowie Helga Köhler auf Armalva im Stechen vor Schweden und Frankreich, während die Vertretungen der britischen Rheinarmee und der USA-Besatzungsmacht nach den beiden Umläufen ausschieden.

Der verhältnismäßig leichte Parcours (275 Meter) wies nur sieben Hindernisse mit zehn Sprüngen auf. Im Stichkampf, wo die Franzosen auf zwölf Fehler kamen, entschied über drei erhöhte Hindernisse mit sechs Sprüngen bei abermals fehlerlosem Ritt die schnellere Zeit von 47,6 Sek. für Deutschland vor Schweden mit 50,2 Sek. Das Sa-Jagdspringen um den Großen Preis von Deutschland gewann überraschend der ländliche Reiter Günther Rodenberg auf Hanna im Stechen vor dem schwedischen Hauptmann G. Palm auf Luzifax, der 4/10 Sek. langsamer war. Nicht ein einziger der 57 Teilnehmer bewältigte die schwere Aufgabe fehlerlos. Die internationale Dressurprüfung der Klasse M, an der jedoch kein Ausländer teilnahm, fiel an den deutschen Vollblüter Scipio vom Deutschen Olympiade-Komitee für Reiterei mit dem Schüler Rainer Klimke.

Den Großen Preis von Berlin, ein Kanonenspringen über sechs Hindernisse bis zu einer Höhe von 1,60 Meter, gewann bei 33 Teilnehmern nach dreimaligem Stechen H. G. Winkler (Warendorf) auf Halla mit 0 Fehler vor Mlle. Josée Bonnaud (Frankreich) auf Charleston und Rolf Bartels (Braunschweig) auf Konus (beide 4 Fehler). Im dritten Stechen bewältigte allein H. G. Winkler auf Halla die klobigen Sprünge einwandfrei. Die Große S-Dressur holte sich W. Schultheis (Düsseldorf) auf Perkunos mit Wertziffer 0,3 vor H. Boldt auf Brokat (0,4) und O. Marotzke (Frankfurt) auf Falter (0,8).

Vor ausverkauftem Haus wurde am Sonntagnachmittag beim Berliner Internationalen Reitturnier in der Halle am Funkturm der Siegerpreis der Springpferde, ein Sa-Jagdspringen über 11 Hindernisse mit 15 Sprüngen und einer Parcourslänge von 420 m, entschieden, das bei 30 Teilnehmern J. Matz (Dorothenthal), ein 22jähriger, ländlicher Reiter, auf Heinke (Holsteiner) mit 0 Fehler und der besten Zeit von 16,6 Sek. vor Marmion (Ospr.) unter Cpt. Dallas (Brit. Rheinarmee) 0/16,8 Sek., und Spitfire (Schweden) unter B. Jeppson (Schweden) im Stechen gewann.

Auf einen Blick

1. Liga West

1. FC Köln — Meidericher SV	3:1
Schalke 04 — Bayer Leverkusen	0:1
Preußen Münster — VfL Bochum	1:2
Borussia Dortmund — STV Horst	3:0
Rotweiß Essen — Alemannia Aachen	2:1
Fort. Düsseldorf — Schwarzweiß Essen	0:1
Rheydter SV — Preußen Dellbrück	3:0
SV Sodingen — Borussia M.-Gladbach	5:4

1.	1. FC Köln	23	13	6	4	60:31	32:14
2.	Schalke 04	23	12	6	5	55:32	30:16
3.	Bor. Dortmund	23	13	2	8	56:38	28:18
4.	Rotweiß Essen	23	13	2	8	55:40	28:18
5.	Pr. Münster	23	10	7	6	48:36	27:19
6.	Alem. Aachen	23	11	3	9	46:38	25:21
7.	VfL Bochum	23	10	4	9	34:37	24:22
8.	B. Leverkusen	23	10	4	9	43:50	24:22
9.	SV Sodingen	23	9	3	11	38:41	21:25
10.	Schwarzw. Essen	23	8	4	11	44:46	20:26
11.	Fort. Düsseldorf	23	9	2	12	37:40	20:26
12.	Pr. Dellbrück	23	7	6	10	32:45	20:26
13.	B. M.-Gladbach	23	7	5	11	42:59	19:27
14.	Meidericher SV	23	6	6	11	32:45	18:28
15.	Rheydter SV	23	7	2	14	32:52	16:30
16.	STV Horst	23	6	4	13	35:59	16:30

Oberliga Nord

Altona 93 — FC St. Pauli	4:0
Arminia Hannover — Hannover 96	1:1
Eintr. Braunschweig — Vict. Hamburg	3:0
Harburger TB — Hamburger SV	1:0
Holstein Kiel — Werder Bremen	1:0
Bremer SV — Göttingen 05	2:0
Bremerhaven 93 — VfL Osnabrück	1:1
TSV Eimsbüttel — VfB Lübeck	6:1

1.	Hannover 96	23	17	5	1	54:17	39:7
2.	Altona 93	22	12	4	6	59:41	28:16
3.	E. Braunschweig	23	10	7	6	42:40	27:19
4.	FC St. Pauli	22	9	7	6	43:31	25:19
5.	Holstein Kiel	22	8	8	6	37:48	24:20
6.	Hamburger SV	23	11	1	11	63:28	23:23
7.	Harburger TB	23	8	6	9	36:42	22:24
8.	Bremer SV	22	8	5	9	33:41	21:23
9.	Werder Bremen	23	8	5	10	42:37	21:25
10.	Arm. Hannover	23	8	5	10	54:65	21:25
11.	Göttingen 05	22	7	6	9	29:29	20:24
12.	Bremerhaven 93	23	7	5	11	40:48	19:27
13.	TSV Eimsbüttel	23	7	5	11	35:43	19:27
14.	VfL Osnabrück	23	7	4	12	32:35	18:28
15.	VfB Lübeck	23	5	8	10	22:45	18:28
16.	Vict. Hamburg	22	3	7	12	18:39	13:31

1. Liga Süd

Eintracht Frankfurt — VfB Stuttgart	5:0
Hessen Kassel — Kickers Offenbach	1:3
1. FC Nürnberg — VfR Mannheim	4:1
Jahn Regensburg — Karlsruher SC	2:1
Vikt. Aschaffenburg — FSV Frankfurt	2:1
BC Augsburg — SpVg Fürth	4:2
Kickers Stuttgart — Schweinfurt 05	4:0
SV Waldhof — Bayern München	1:1

1.	Eintr. Frankfurt	23	14	5	4	54:19	33:13
2.	Kick. Offenbach	23	13	6	4	51:28	32:14
3.	VfB Stuttgart	23	13	6	4	43:30	32:14
4.	1. FC Nürnberg	23	13	5	5	56:29	31:15
5.	Jahn Regensburg	23	12	4	7	34:33	28:18
6.	Karlsruher SC	23	10	7	6	46:39	27:19
7.	FSV Frankfurt	23	9	4	10	48:48	22:24
8.	SpVg Fürth	23	7	7	9	33:36	21:25
9.	VfR Mannheim	23	7	7	9	47:54	21:25
10.	Kick. Stuttgart	23	8	4	11	57:56	20:26
11.	Bayern München	23	6	8	9	27:36	20:26
12.	Schweinfurt 05	23	8	3	12	36:41	19:27
13.	BC Augsburg	22	7	2	13	31:47	16:28
14.	Hessen Kassel	22	6	4	12	33:55	16:28
15.	SV Waldhof	23	3	9	11	31:47	15:31
16.	V. Aschaffenburg	23	5	3	15	32:61	13:33

1. Liga Südwest

Eintracht Trier — 1. FC Kaiserslautern	1:4
VfR Kaiserslautern — FK Pirmasens	1:2
VfR Frankenthal — TuS Neuendorf	1:2
Ph. Ludwigshafen — 1. FC Saarbrücken	0:0
ASV Landau — Borussia Neunkirchen	1:0
FV Speyer — Mainz 05	2:1
Saar 05 S'brücken — TuRa Ludwigshafen	1:0
VfR Kirn — Wormatia Worms	1:0

1.	1. FC K'lautern	23	20	0	3	107:28	40:6
2.	FK Pirmasens	23	18	3	2	53:19	39:7
3.	TuS Neuendorf	23	14	3	6	65:27	31:15
4.	1. FC S'brücken	23	12	6	5	65:37	30:16
5.	Bor. Neunkirchen	23	13	2	8	51:30	28:18
6.	S. 05 S'brücken	23	12	2	9	51:47	26:20
7.	Mainz 05	23	11	3	9	48:40	25:21
8.	VfR Frankenthal	23	8	6	9	31:36	22:24
9.	Ph. Ludwigshafen	23	9	4	10	34:45	22:24
10.	Worm. Worms	23	8	4	11	36:48	20:26
11.	TuRa L'hafen	23	7	4	12	41:46	18:28
12.	Eintracht Trier	23	8	2	13	38:54	18:28
13.	FV Speyer	23	7	2	14	26:65	16:30
14.	VfR K'lautern	23	6	3	14	30:49	15:31
15.	ASV Landau	23	5	4	14	20:71	14:32
16.	VfR Kirn	23	2	2	19	21:73	6:40

Stadtliga Berlin

Union 06 — Berliner SV 92	0:6
Alemannia 90 — Tennis-Borussia	1:1
Spandauer SV — Kickers 1900	4:0
Viktoria 89 — Wacker 04	6:0
Hertha Zehlendorf — Blauweiß 90	1:0

Genau wie Christl und Rudi Cranz

Abfahrtstitel für Geschwister Lanig – Deutsche Skimeisterschaften in Pfronten

Pfronten. Der Abfahrtslauf wurde am zweiten Tag der deutschen Skimeisterschaften in Pfronten zum großen Erfolg der Oberjocher Skilehrer- und Bergführer-Familie Lanig. Während Evi ihren Titel vor fast 7000 Zuschauern auf der überaus schnellen, 2150 m langen Strecke (650 m Höhenunterschied, 10 Tore) am Breitenberg in 2:02,0 Minuten mit 7,3 Sekunden Vorsprung auch gegen die überraschend gute 19jährige Studentin Karin Jäger sehr sicher verteidigte, holte sich ihr 18jähriger Bruder Hanspeter auf der 210 m längeren Herrenpiste (810 m Höhenunterschied, 18 Tore) in 2:03,3 Minuten die erste deutsche Meisterschaft vor Pepi Schwaiger und dem wieder ausgezeichnet fahrenden Slalommeister Sepp Behr.

Mit dieser ersten Doppelmeisterschaft treten die Lanigs in die Spur der berühmtesten deutschen Skigeschwister Christl und Rudi Cranz, die zwischen 1933 und 1941 insgesamt 29 nationale Titel in alpinen Wettbewerben gewannen. Vater Lanig hatte so allen Grund, die in weißem Pullover und blauer Keilhose überglückliche Evi ebenso in die Arme zu schließen wie den langen Blondschopf Hanspeter, den auch seine Ausbildungstätigkeit als Hotelpage in München nicht am Durchbruch zur Klasse hindern konnte.

Unter den 13 Läuferinnen fehlten erneut Miri Buchner (indisponiert), Marianne Seltsam, die sich nach ihrem Slalomsieg im Hinblick auf die Weltmeisterschaften doch schonen wollte, und Ossi Reichert, deren Trainingsverletzung sich bei der Untersuchung in Bad Tölz als ein Knöchel-Kapselriß herausstellte. Da die vorjährige Slalom- und Kombinationsmeisterin Rosl Amort durch einen Sturz wertvolle Sekunden verlor und die Koblenzer Studentin Hilde Quast beim Zusammenprall mit einem leichtsinnig auf die Strecke gelaufenen Zuschauer leicht verletzt wurde, war an dem Sieg Evi Lanigs nicht mehr zu zweifeln. Mit erheblichem Abstand folgten Jäger und Maurer (beide Partenkirchen).

Hächer ohne Form

Wesentlich härter umstritten war der Kampf um den Titel der Herren. Lange Zeit hielt der als Zweiter gestartete Garmischer Pepi Schwaiger mit 2:04,6 Minuten die Tagesbestzeit, aber Hanspeter Lanig sauste in tollkühner Schußfahrt den Breitenberg-Hand hinunter. Schon bei halber Strecke am Heurisl hatte der 18jährige durch seinen prächtigen Start Schwaigers Zeit klar unterboten, und als er auch die Bodenwellen im unteren Teil der Piste mit unglaublich sicherem Stand nahm, um mit mehr als 60 km/st über den Zielstreifen zu jagen, umbrandete ihn der Jubel der zahlreichen Zuschauer im Auslauf. Die vorbildliche Lichtzeitmeß-Anlage errechnete in kürzester Zeit das Ergebnis: Bestzeit Hanspeter Lanig in 2:03,3! Schwaiger und Behr (Sonthofen) belegten den zweiten und dritten Platz.

Pfronten. Bei herrlichem Wetter wurden am Sonntagvormittag die deutschen alpinen Skimeisterschaften in Pfronten mit dem Kombinationstorlauf beendet. Deutsche Meisterin und Gewinnerin des „goldenen Skis" wurde Evi Lanig mit der Note 0,69 vor Karin Jäger (12,48). In der Herrenklasse konnte Sepp Behr dank seines überragenden Torlaufes den Meistertitel mit der Note 4,01 erringed, wodurch er gleichfalls mit dem „goldenen Ski" ausgezeichnet wurde. Mit nur vierzehn Hundertstelpunkten Rückstand folgte der Abfahrtsmeister Hanspeter Lanig (4,15), vor Peppi Schwaiger (4,68).

Evi Lanig unterstrich ihre Spitzenstellung mit der Bestzeit von 77,3 Sekunden im ersten Durchgang und ließ sich beim zweiten dann nur von Rosl Amort übertreffen. Rosl war mit 154,0 Sekunden die schnellste in der Gesamtwertung des Kombinationslaufes vor Evi Lanig, die auf 155,8 kam.

Junge Talente im Schwimmsport

Fugger (Herringen) gewann 400 m Kraul — Osnabrücker Jahnschwimmen

Osnabrück. Trotz guter Besetzung der einzelnen Rennen blieben die Zeiten beim ersten Tag des Jahn-Schwimmens im gutbesuchten Osnabrücker Stadtbad hinter den Erwartungen zurück. Zum interessantesten Wettbewerb wurden die 400 m Kraul der Damen, die Deutschlands 13jährige Rekordhalterin Brigit Klomp (Düsseldorf 98) unangefochten mit 5:43,1 Minuten vor ihrer Vorgängerin, der nur ein Jahr älteren deutschen Meisterin Christel Werther (Bayreuth) mit 5:48,0 Minuten gewann.

Auf der gleichen Strecke der Herren setzte sich das junge Talent Fugger (Waspo Herringen) in 5:04,5 gleichfalls noch sicher gegen Justus (Pirmasens) durch, obwohl der Westdeutsche 50 m zu früh verhalten hatte und dann Justus nachschwimmen mußte. Die 200 Meter Schmetterling der Herren holte sich in Abwesenheit von Weltrekordler Herbert Klein und des Göppingers Armin Lang der Altenessener Ufer (2:41,4) vor Jansen (Ruhrort) und dem ehemaligen Ostzonenmeister Giera (Karlsruhe).

Herren: 50 m Kraul: 1. Ditzinger (Eintr. Braunschweig) 26,7 Sek.; 2. Wagner (Frankfurt) 27,4. 400 m Kraul: 1. Fugger (Waspo Herringen) 5:04,5 Min.; 2. Justus (Blauweiß Pirmasens) 5:05,1; 3. Ewald (Neukölln-Berlin) 5:10,5. 200 m Schmetterling: 1. Ufer (Altenessen 26) 2:41,4; 2. Jansen (Ruhrort 09) 2:43,1; 3. Giera (Karlsruhe) 2:43,2; 4mal-100-m-Rücken: 1. Hamburger SC 4:58,9. — Damen 400 m Kraul: 1. Klomp (Düsseldorf 98) 5:43,1; 2. Werther (SV Bayreuth) 5:48,0; 3. Jansen (Krefeld) 5:50,2. 100 m Schmetterling: 1. Henschel (SSF Bonn) 1:23,5. 4mal 100 m Rücken: 1. Düsseldorf 98.

Zum 4. Male Westmeister

RSV Mülheim schlägt Eintracht Minden im Hallenhandball 7:3 (0:1)

Dortmund. Der RSV Mülheim sicherte sich in der vollbesetzten Westfalenhalle (13 000 Zuschauer!) am Samstag zum vierten Male den Titel des Westdeutschen Hallenhandballmeisters. Sein Endspielgegner war wie im Vorjahr der Westfalenmeister Eintracht Minden. Beide Endspielteilnehmer haben damit die Startberechtigung für die Deutsche Hallenhandballmeisterschaft am 14. Februar in Krefeld.

Nachdem in den Vorrundenspielen der Zweite des Landesverbandes Mittelrhein, Bayer Leverkusen, und überraschend auch Fortuna Düsseldorf ausgeschieden waren, erkämpfte sich Minden durch ein hervorragendes Spiel gegen Gummersbach die Teilnahmeberechtigung an der Endrunde. Im zweiten Spiel der Zwischenrunde mußte der RSV Mülheim gegen den großartig aufgelegten TuS Hattingen alle Register seines Könnens ziehen, um die Hattinger nach einem schönen Spiel mit 4:2 auszuschalten.

Mülheim war die technisch klar überlegene Mannschaft, die namentlich durch ihre Ausgeglichenheit auch im Endspiel nach einem 0:1-Rückstand über 2:1, 2:2, 5:2, 5:3 zum 7:3-Erfolg kam. Allerdings holten die Mülheimer ihren Vorsprung (von 2:2 auf 4:2) erst dann heraus, als der beste Mindener Feldspieler, Falkenthal, für zwei Minuten vom Feld mußte. Erfolgreichster Torschütze des Turniers war der Leverkusener Freiwurf-Spezialist Frowein mit acht Treffern vor Mülheims wirkungsvollstem Spieler Barucco (7), dem schußtechnisch weitaus vielseitigsten Stürmer Frankenthal (Minden) und Gerhardt (Hattingen) je 6.

Vorrunde: Gruppe A: VfL Gummersbach gegen TuS Hattingen 5:3, VfL Gummersbach gegen Fortuna Düsseldorf 6:4, TuS Hattingen gegen Fortuna Düsseldorf 9:5; Gruppe B: RSV Mülheim — Bayer Leverkusen 12:5, Eintracht Minden — Bayer Leverkusen 7:5, RSV Mülheim — Eintracht Minden 8:3. — Vorschlußrunde: Eintracht Minden — VfL Gummersbach 5:4, RSV Mülheim — TuS Hattingen 4:2. Endspiel: RSV Mülheim gegen Eintracht Minden 7:3.

2. Liga West

Duisburger SV — Rotweiß Oberhausen	2:0
Rhenania Würselen — Spfr. Katernberg	5:0
Union Krefeld — SpVg Herten	2:0
Hamborn 07 — Westfalia Herne	5:2
Wattenscheid 09 — Marathon Remscheid	6:1
VfB Bottrop — Düren 99	1:3
SpVg Erkenschwick — SSV Wuppertal	0:0
Vohwinkel 80 — Arminia Bielefeld	3:1

1.	Duisburger SV	17	9	7	1	34:17	25:9
2.	Spfr. Katernberg	17	10	3	4	55:35	23:11
3.	Wattenscheid 09	17	9	1	7	37:29	19:15
4.	Union Krefeld	17	8	2	7	29:21	18:16
5.	SpVg Herten	17	8	2	7	26:25	18:16
6.	Rw. Oberhausen	16	8	1	7	36:25	17:15
7.	Westfalia Herne	16	6	5	5	40:32	17:15
8.	Vohwinkel 80	17	7	3	7	25:25	17:17
9.	VfB Bottrop	17	6	5	6	35:39	17:17
10.	SV Erkenschwick	17	6	5	6	19:25	17:17
11.	Rhen. Würselen	17	6	4	7	31:25	16:18
12.	Düren 99	17	7	2	8	27:28	16:18
13.	Hamborn 07	17	5	5	7	22:30	15:19
14.	SSV Wuppertal	17	5	3	9	20:32	13:21
15.	Arm. Bielefeld	17	5	3	9	19:34	13:21
16.	Mar. Remscheid	17	4	1	12	24:57	9:25

Handball-Oberliga

Hagen. Nach dem Niederrheinmeister TuS Lintfort und Westfalens Tabellenführer Germania Lütgendortmund qualifizierte sich nun auch Spfr Gevelsberg durch einen 14:9-(6:3-)Sieg über Sachsenroß Hille als Teilnehmer für die Endrunde um die Westdeutsche Handball-Meisterschaft, die ab 21. März 8 Mannschaften im Kampf sehen wird.

WESTFALEN

Spfr Gevelsberg — Sachsenroß Hille	14:9
TuS Ferndorf — SV Westerholt	9:12
TSG Herdecke — Eintracht Hagen	12:11
Polizei Recklinghausen — TuS Spenge	11:11

Punktestand: Lütgendortmund 29:9, Gevelsberg 29:11, Westerholt 24:16, Hattingen 23:13, Recklinghausen 21:19, Minden 19:17, Hagen und Ferndorf 15:23, Spenge 14:22, Herdecke 14:24, Hille 13:25, Oeynhausen 10:24 P.

NIEDERRHEIN

Broich 85 — Polizei Remscheid	9:13
Hamborn 07 — TuS Rheinhausen	17:11
SpVg Hochheide — Phönix Essen	12:8
TuRa Bergheim — Solingen 98	12:10
Pokal: Geistenbeck — RW Oberhausen	10:6

Erika Neuhaus ganz souverän

Toni Speicher Abfahrtsmeister — Titelkämpfe in Willingen

Willingen. Nach jahrelangem vergeblichem Anlauf holte sich der Aachener Toni Speicher erstmals einen westdeutschen Meistertitel, als er beim Abfahrtslauf in Willingen in Abwesenheit des noch am Knie verletzten Vorjahresmeisters Oswald Kunis (Neuastenberg) mit der Gesamtzeit von 95,1 Sekunden für die beiden Läufe zum Sieg kam. Bei den Damen stand der Sieg der vierfachen Vorjahresmeisterin Erika Neuhaus (Willingen) nie in Frage. Von ihren schärfsten Rivalinnen fehlte die Langlaufmeisterin Lisa Utzat (Essen), während die Winterbergerin Lilo Deimel nach einem Sturz aufgab.

Rund 120 Läuferinnen und Läufer aus dem Verbandsgebiet gingen bei der ersten Entscheidung der westdeutschen alpinen Meisterschaften an den Start. Auf der 900 m langen Strecke (Höhenunterschied 180 m) vom Richtplatz zur Essener Hütte, die durch den hartgefrorenen Schnee außerordentlich schnell war, erwies sich der Altersklassen-Läufer Toni Speicher als der stilistisch herausragende Läufer. Nach der Bestzeit von 47 Sekunden hielt sich der Aachener etwas zurück. So wurde er von dem Monschauer Beck (46 Sekunden) beim zweiten Durchgang übertroffen, ohne daß jedoch der Titelgewinn gefährdet gewesen wäre. Von den Winterberger Läufern hielt sich Hubert Menke mit seinem zweiten Platz und 5/10 Sekunden Rückstand auf Speicher am besten.

Herren: 1. Speicher (Aachen) 95,1 (47,0 und 48,1) Sekunden, 2. Menke (Winterberg) 95,6, 3. Martin (Winterberg) 96,4, 4. Willi Pape (Neuastenberg) 97,5, 5. Wörle (Hagen) 98,2. Altersklasse I: 1. Speicher 95,1, 2. Hans Erben (Düsseldorf) 99,6. Altersklasse II: 1. Kesper (Wuppertal) 135,4. Damen: 1. Erika Neuhaus (Willingen) 111,2 (56,8 und 54,4) Sekunden, 2. Waltraud Süßmilch (Gütersloh) 125,5, 3. Ulla Hallmann (Iserlohn) 140,0 Sekunden.

Menke alpiner Kombinationsmeister

Am zweiten Tag der Westdeutschen alpinen Meisterschaften in Willingen revanchierte sich auf dem vorzüglichen Slalomhang in der Warmecke bei Willingen der Winterberger Hubert Menke für seine Niederlage durch Speicher (Aachen) bei der Abfahrt am Samstag. Bei den Frauen wurde Waltraud Süßmilch (Gütersloh) neue westdeutsche Meisterin vor der Hagenerin Christa Weißbach und Ingeborg Knaak (Wuppertal). Erika Neuhaus (Willingen) hatte als Titelverteidigerin das Pech, ein Tor zu verfehlen.

„Sport - Bruder der Arbeit!"

Ortega y Gasset auf dem Bundestag des Deutschen Sportbundes – Großzügiger Plan Daumes

Düsseldorf. Ob es das Referat des spanischen Philosophen José Ortega y Gasset „Des Lebens sportlich festlicher Sinn", die erste großangelegte Ansprache von Bundesinnenminister Dr. Gerhard Schröder „An die deutsche Turn- und Sportbewegung" oder ob es die Erwiderung von DSB-Präsident Willi Daume war „Wo stehen wir?" — wie ein roter Faden zog sich durch die drei großen Referate, die dem DSB-Bundestag im Düsseldorfer Landtagsgebäude geistige Repräsentans und Tiefe gaben, das Hohelied vom Sport und seiner Bedeutung vor allem für die körperliche und seelische Gesundheit der Jugend.

Gewürzt mit zahlreichen Bonmots konnte Ortega y Gasset ausgehend von der Erkenntnis: „Der Sport ist kein Spaß, sondern eine Anstrengung, er ist der Bruder der Arbeit", weitausholend den eigentlichen Sinn des Lebens klarlegen. Von der biologischen sowohl als von der geschichtlichen Entwicklung des Menschseins bis zur Jetztzeit vorstoßend, gelang ihm der Beweis dafür, daß der „Sport des Lebens eigentlicher Sinn und alles andere nur mechanisches Tun, bloßes Funktionieren ist. Vom Sport ging erst alle Entwicklung aus. Denn erst als der Mensch nach der notwendigen Anstrengung, der Arbeit, auch Zeit für anderes, Besseres hatte, also erst, als er zum Spiel, zum Sport fand — da begann sein Fortschritt. „Sie müssen wieder ein Volk von Dichtern und Denkern werden — aber mit Maß. Der Spanier, dessen geistige Heimat Deutschland ist, kam zu dem Schluß, daß der Sport genau dieselbe Rolle spielen müsse wie bei der Jugend: „Den Auswüchsen des rein Geistigen Einhalt zu gebieten, Bremse zu sein!"

„Sport wählte das richtige Ziel"

Daß Bundesinnenminister Dr. Schröder bei seiner ersten Ansprache an den deutschen Sport so zu Herzen gehende, bedeutsame, und den Kernpunkt der Probleme treffende Worte finden würde, hatte man wohl kaum erwartet. „Ich sehe einen wichtigen Teil meiner Aufgabe darin, die Mitverantwortung am Schicksal der deutschen Jugend zu tragen. Wir werden es nicht zulassen, daß man die hohen und zweckfreien Ideale der deutschen Turn- und Sportbewegung umbiegt und ihnen eine direkt in die militärische Ausbildung weisende Richtung gibt!"

Die Erwiderung von DSB-Präsident Willi Daume gipfelte in der Feststellung, daß unser Hauptanliegen die Behebung der körperlichen Unterwertigkeit unserer Jugend ist und dabei der Sportstättenbau im Vordergrund steht. Nach Erläuterungen seines Planes, der durch eine freiwillige 25prozentige Selbstversteuerung des Sportes mit zwei Drittel Zuschüssen der Behörden in zehn Jahren 10,5 Milliarden DM zur Behebung aller Schwierigkeiten und Engpässe bringen soll, bezeichnete Willi Daume die Auffassung als irrig, der Leistungsstand oder die Gesundheit eines Volkes wäre von der Zahl der errungenen Olympia-Medaillen abzulesen.

Willi Daume (Dortmund) wurde auf die Dauer von zwei Jahren einstimmig zum Präsidenten des Deutschen Sportbundes wiedergewählt.

Fünf Millionen im Sportbund

Kritik an Verwaltungsbauten

Düsseldorf. Mit einem Referat von Professor Dr. Carl Diem (Köln) wurde der zweitägige Bundestag des Deutschen Sportbundes beendet. Deutlich wurde auf diesem Bundestag erstmals eine Geschlossenheit im deutschen Sport aufgezeigt. Der DSB ist mit nahezu fünf Millionen Mitgliedern der „Sachverwalter des Sportes und der sportfreudigen Jugend", wie Professor Diem sagte.

In einer Debatte über die Sportbeziehungen zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone sagte NOK-Präsident Dr. Ritter von Halt, daß das NOK der Bundesrepublik den Antrag des ostzonalen NOK um Aufnahme in das Internationale Olympische Komitee nicht unterstützen werde.

Trabrennen in Recklinghausen

Sonntag, 7. Februar

1. R.: 1. Externe (K. Kraum), 2. Soldanelle, 3. Eberhard, 4. Elegie. Sieg 64, Platz 22, 13, 18, 20, Ew. 140. Ferner 7. — 2. R.: 1. Dank (A. Brendieck), 2. Traudel, 3. Rosenritter. Sieg 199, Platz 30, 46, 48, Ew. 5672. Ferner 6. — 3. R.: 1. Almenrausch (J. Döing), 2. Mustang, 3. Silke. Sieg 22, Platz 14, 18, 14, Ew. 204. Ferner 4. — 4. R.: 1. Irolist (A. Forthmann), 2. Jeep, 3. Sawall. Sieg 142, Platz 22, 19, 12, Ew. 700. Ferner 6. — 5. R.: 1. Melusine (F. Harms), 2. Extra, 3. Ferus. Sieg 49, Platz 15, 13, 14, Ew. 80. Ferner 4. — 6. R.: 1. Graf Don (H. Janczyk), 2. Adalwig, 3. Kronos, 4. Weserstein. Sieg 52, Platz 19, 12, 20, 15, Ew. 448. Ferner 6. — 7. R.: 1. Feta (Th. Lehmkuhl), 2. Cleowal, 3. Cicerone. Sieg 61, Platz 16, 14, 13, Ew. 236. Ferner 3. — 8. R.: 1. Cläre (E. Jung), 2. Eilgund, 3. Jerome. Sieg 18, Platz 13, 21, 17, Ew. 132. Ferner 3. — 9. R.: 1. Ferna (K. Gillar), 2. Legonore, 3. Osmose, 4. Oskar. Sieg 35, Platz 17, 18, 15, 14, Ew. 288. Ferner 6

Hohenleitner sprang 87 Meter

20 000 Zuschauer am Mühlenkopf — Sieger: Toni Brutscher

Willingen. Der überragender Springer in dem 18 Teilnehmer starken Feld beim Sprunglauf auf der Willinger Großschanze am Mühlenkopf war der Olympiavierte Toni Brutscher (Oberstdorf), der mit der Note 221,9 und Sprüngen von 82,5 und 84,5 Metern vor dem Deutschen Meister von 1953, Sepp Hohenleitner aus Partenkirchen (220,7, 87 und 84 m), und dem deutschen Titelträger von 1954, Franz Eder aus Berchtesgaden (220,1, 86 und 86 m), Sieger blieb.

20 000 Zuschauer erlebten auf der größten Sprunganlage in Westdeutschland diese Weltmeisterschafts-Ausscheidung, bei der Sepp Weiler Pech hatte, als er nach 80,5 m im ersten Wertungsdurchgang seinen zweiten Sprung (78 m) nicht durchstehen konnte. Da mit verkürztem Anlauf gesprungen wurde, war der von Sepp Weiler mit 101 m gehaltene Schanzenrekord nicht in Gefahr. Bei minus 5 Grad stand auf der ausgezeichnet hergerichteten Sprunganlage Exmeister Sepp Hohenleitner mit 87 m den weitesten Sprung des Tages vor Franz Eder mit 86 m. Haltungsmäßig aber wurden beide von dem Olympiavierten Toni Brutscher übertroffen, der im Absprung wesentlich kräftiger wirkte und nach ruhigem Flug die beiden Sprünge mit 82,5 und 84,5 m durchaus sicher durchstand.

Nach dem Weltmeisterschaftsausscheidungsspringen in Willingen nominierte der Deutsche Skiverband folgende Springer für die Ski-Weltmeisterschaften in Schweden: Franz Eder (Berchtesgaden), Toni Brutscher und Sepp Weiler (beide Oberstdorf), Sepp Kleisl und Sepp Hohenleitner (beide Partenkirchen).

Richtig getippt?

1 Eintr. Frankfurt — VfB Stuttgart	5:0	1
2 Schalke 04 — Bayer Leverkusen	0:1	2
3 Ph. Ludwigshafen — FC Saarbrück.	0:0	0
4 Hessen Kassel — Kick. Offenbach	1:3	2
5 Rotw. Essen — Alemannia Aachen	2:1	1
6 Frankenthal — TuS Neuendorf	1:2	2
7 BC Augsburg — SpVg Fürth	4:2	1
8 Rheydter SV — Preußen Dellbrück	3:0	1
9 V. Aschaffenburg — FSV Frankfurt	2:1	1
10 Eintr. Trier — 1. FC Kaiserslautern	1:4	2
11. F. Düsseldorf — Schwarzw. Essen	0:1	2
12 VfR Kaiserslautern — Pirmasens	1:2	2
13 Arminia Hannover — Hannover 96	1:1	0
14 Borussia Dortmund — STV Horst	3:0	1

Nord-Süd-Block

1 1 2 1 0 1 1 1 1 1 2 1 0 0

Wettschein für den 14. Februar

1 Borussia Dortmund — 1. FC Köln
2 Kickers Offenbach — 1. FC Nürnberg
3 Wormatia Worms — FK Pirmasens
4 Preußen Dellbrück — Alemannia Aachen
5 Karlsruher SC — Eintracht Frankfurt
6 Bor. Neunkirchen — 1. FC Kaiserslautern
7 VfL Bochum — Bayer Leverkusen
8 VfB Stuttgart — Hessen Kassel
9 Fortuna Düsseldorf — SV Sodingen
10 Mainz 05 — 1. FC Saarbrücken
11 VfR Mannheim — Jahn Regensburg
12 Bor. M.-Gladbach — Schwarzweiß Essen
13 Hannover 96 — Eintr. Braunschweig
14. Hamburger SV — Holstein Kiel

Um den DFB-Vereinspokal

Herringer SV — Teutonia Lippstadt	3:2
Borussia Lippstadt — VfB Hamm	3:0
SpVg Beckum — SC Oelde	2:0
Arminia Gütersloh — SV Löhne	2:3
SG Burgsteinfurt — Arm. Ickern (n. V.)	1:2
VfB Bielefeld — SC 08 Münster (n. V.)	2:1
SV Brackwede — TSV Detmold (n. V.)	4:3
VfL Geseke — TuS Wickede (Ruhr)	2:0
Union Herford — Hombruch 09 (n. V.)	2:1
Paderborn 08 — DSC 95 Dortmund	4:4
TSV Hüls — TuS Stadtlohn	10:0
Germania Datteln — Borussia Rheine	1:0
Sportfr. Siegen — VfB Weidenau	3:0
SuS Niederschelden — BC Siegen (n. V.)	3:3
Jahn Werdohl — FC Altenhof	2:0
TuS Eiringhausen — SV Brilon	10:1
Menden 09 — SV Oestrich	3:0
TuS Milspe — TSG Herdecke	9:0
SSV Hagen — Alemannia Dortmund	6:2
BV Brambauer — SV Bochum-Laer	3:1
TuS Lengerich — TuS Haltern	3:1
SpVg Marl — Greven 09	2:0
BV Selm — SG Sendenhorst	2:5
VfL Witten — VfB Lünen	0:1
Lüdenscheid-Höh — TuS 28 Wanne	5:1
Castrop 02 — Preußen Bochum	3:2
SV Günnigfeld — BW Langenbochum	0:2
Langendreer 04 — Westfalia Kamen	1:0
Eintracht Gelsenkirchen — Erle 08	1:2
SpVg Röhlinghausen — Schwg. Gladbeck	1:2
VfB Habinghorst — BV Holsterhausen	4:1
SV Schüren — Spfr. Wanne-Eickel (n. V.)	3:1
MBV Linden — Hüsten 09	1:3

Landesliga Westfalen

Gruppe 4 (Nord)

Spfr. Gladbeck — SV Ibbenbüren	1:3
TSG Dülmen — SC Hassel	0:3
Eintr. Ahaus — Union Recklinghausen	2:2

1.	SC Hassel	21	13	3	5	56:32	29:13
2.	TSV Hüls	21	12	4	5	53:28	28:14
3.	SV Ibbenbüren	21	11	4	6	40:28	26:16
4.	SV Zweckel	21	11	4	6	42:32	26:16
5.	Germ. Datteln	21	10	6	5	42:40	26:16
6.	Union Recklingh.	21	9	7	5	39:27	25:17
7.	SC 08 Münster	21	9	5	7	37:37	23:19
8.	Eintr. Ahaus	22	8	5	9	32:44	21:23
9.	TuS Haltern	20	6	7	7	37:29	19:21
10.	SpVg Marl	20	8	3	9	35:32	19:21
11.	Rheine 10	19	7	4	8	42:46	18:20
12.	BV Selm	20	6	3	11	24:34	15:25
13.	Spfr. Gladbeck	20	6	3	11	27:42	15:25
14.	TSG Dülmen	22	5	3	14	30:57	13:31
15.	Buer 07	20	2	3	15	19:55	7:33

Gruppe 5 (Mitte)

SV Bockum-Hövel — TuRa Bergkamen	4:2
VfL Altenbögge — Eving-Lindenhorst	1:2

1.	TuRa Bergkamen	22	13	5	4	47:19	31:13
2.	Herringer SV	20	14	2	4	51:26	30:10
3.	Dortmund 95	20	13	2	5	63:25	28:12
4.	Ev.-Lindenhorst	22	9	7	6	40:28	25:19
5.	Hombruch 09	20	10	4	6	43:31	24:16
6.	SuS Kaiserau	20	9	5	6	36:25	23:17
7.	SV Bock.-Hövel	21	9	5	7	47:32	23:19
8.	BV Brambauer	21	9	1	11	53:47	19:23
9.	Germania Hamm	20	8	2	10	28:45	18:22
10.	TBV Mengede	21	6	6	9	35:43	18:24
11.	Westf. Ahlen	21	6	5	10	29:52	17:25
12.	VfL Altenbögge	19	5	6	8	24:39	16:22
13.	VfL Witten	20	4	7	9	22:34	15:25
14.	SV Schüren	20	4	5	11	31:44	13:27
15.	Westf. Kamen	19	1	4	14	20:63	6:32

Um 300 000 DM gestiegen

Köln. Am 7. Februar 1954 betrug im West-Süd-Block der Gesamtumsatz einschließlich Baugeldausspielung 7 496 081,80 DM. Davon entfallen auf die Zwölferwette 4 675 995,50 DM und auf die Zehnerwette 2 651 605,— DM. Die Gewinnausschüttung (50 Prozent) beträgt somit 2 337 997,75 DM für den Zwölfertip und 1 325 802,50 DM für den Zehnertip. Für die Wohnraumausspielung im West-Süd-Block stehen 168 481,30 DM zur Verfügung = 47 Gewinner.

Das „alte" Gespann!

Deutsche Zweierbob-Meisterschaft

Hahnenklee. Die Olympiasieger Anderl Ostler/Lorenz Nieberl gewannen in Hahnenklee die Deutsche Zweierbob-Meisterschaft mit 1:59,82 Min. für zwei Läufe vor der einheimischen Mannschaft Erbs/Jordan (2:00,55) und Roesch/Terne, Rießersee (2:00,68). Die Sowjetzonen-Mannschaft Schellhorn/Vierfuß endete mit 2:07,63 auf dem sechsten Platz, während die als Gäste startenden norwegischen und schwedischen Mannschaften stark zurückfielen. Sechszehn Bobs nahmen teil. Die Harzburger Trenkel/Meyer überschlugen sich in der großen S-Kurve, kamen jedoch mit leichten Verletzungen davon. Ostler/Nieberl verbesserten den Bahnrekord auf 58,73 Sek.

Gruß an die Hälfte

Von Thaddäus Troll

Hier sei nicht die Rede von jener Dame, die von der schlechteren Hälfte der Conférenciers als „bessere Hälfte" bezeichnet wird. Mein Gruß gilt jenen jungen Damen, die genau halb so alt sind wie ich und an denen ich ein höchst unegoistisches Wohlgefallen habe. Unegoistisch, weil ich für sie zu alt bin, als daß sie mich eines mehr als abschätzenden Blicks würdigen. Und noch nicht alt genug, als daß sie mir den Nadelstich antun und mir in der Straßenbahn ihren Platz anbieten. Diese Niederlage habe ich noch vor mir. Ich bin für sie gleichsam neutralisiert und des Betrachtens unwert wie der Vormittag bei einem Sechstagerennen.

Jene jungen Damen sind nicht mehr das, was man früher mit dem etwas abgestandenen Ausdruck „Backfische" bezeichnete. (Weil die Fischer halbwüchsige Fische vom Netz ins Meer zurückzuwerfen pflegten. Laut Brockhaus.) Sie gehören schon zu den Fischen, die man, gingen sie ins Netz, bestimmt nicht über Bord gehen ließe. Sie haben die schlacksigen Bewegungen junger Ponies abgelegt und geben sich mit der unbewußten Grazie, hinter der noch keine Koketterie auf Gefallen wartet. Ihnen sind Komplimente aus meiner Generation noch höchst gleichgültig. Im Umgang mit Rouge sind sie noch unerfahren. Sie können noch natürlich erröten. Sie haben die Jugendbewegung hinter und die ersten Kletterversuche auf einen Barhocker vor sich. Sie probieren zaghaft den ersten Nagellack aus, und das Wort „mondän" gehört noch nicht zu ihrem Sprachschatz. Aber sie haben auch schon jenes Kollektiv-Gekicher abgelegt, das Männer, die sich vor Feldwebeln, Zahnärzten, Damenkränzchen und Prüfungskommissionen tapfer gehalten haben, in Verlegenheit bringt. In ihren ersten Abendkleidern sehen diese jungen Damen so hinreißend aus, daß sie den abgebrühtesten Ironiker noch zu einem lyrischen Gedicht verführen können. Kein Philologiestudium hat ihre Kleidung grau und ihre Mienen wichtig gemacht.

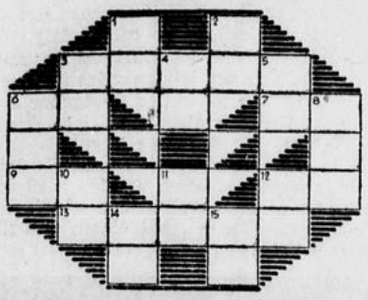
Sie sind noch nicht ganz in dem Alter, das in Gefühlsdingen so wunderbar aufrichtig macht, wie es jene Hannelore ist, von der ich heute morgen in der Zeitung las. Auf einem Fragebogen wurde sie nach bevorzugter Freizeitbeschäftigung gefragt. Hannelore schrieb entwaffnend ehrlich: Liebe! Damit sei nicht gesagt, daß die Liebe in ihrer Frei- und Dienstzeit noch keine Rolle spiele. Aber sie ist noch so aufregend, so geheim und so romantisch, daß sie sich jedem krassen Bekenntnis widersetzt.

Sie sind im Alter des ersten Rendezvous. Schon schwärmen sie nicht mehr für das Unerreichbare, wie den Heldentenor, den Deutschlehrer oder den Filmhelden Fritz Forsch. Ihre Liebesziele sind erreichbar geworden und dennoch im Niveau gestiegen. Ihre Zuneigung gilt meist einem frischen Jüngling, der eine halbe Generation jünger ist als ich.

Sie haben kein Poesiealbum mehr, in das ich diesen Gruß schreiben könnte, mit dem ich ein Bekenntnis verbinden möchte. Meine romantischste und damit unglücklichste Liebe fiel just in das Jahr, da ich so alt war wie sie heute, in dasselbe Jahr, als sie die Welt durch ihren Eintritt erfreuten. Diese romantische Liebe war sehr blond und schrieb mir den ersten Liebesbrief. Postlagernd nach Ulm. Ich las ihn im Münster. Der Organist übte Bach. Ich glaube, Meister Johann Sebastian hat noch selten zu einem solch festlichen Anlaß wie zur Lektüre des ersten Liebesbriefes gespielt.

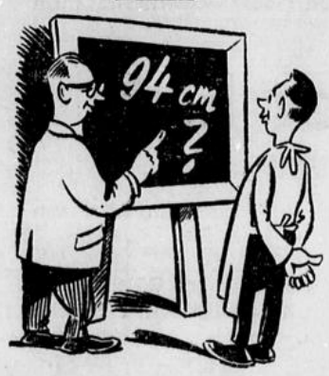
Nun sind sie in dem Alter, in dem man vorwärts blickt, und ich in dem, da man schon zum Rückblick neigt. Unsere Blicke begegnen sich. Wenn ich sie mir so betrachte, dann meine ich, die schlechtere Hälfte der Conférenciers hat doch recht, wenn sie von der besseren Hälfte spricht. Gemessen an uns, die wir — man verzeihe das schiefe Bild — die doppelte Zahl von Jahresringen auf dem Buckel haben.

UNSER RÄTSEL



Waagerecht: 3. Zweig der bildenden Kunst, 6. Teil des Verdauungsapparates, 7. Titelheldin bei Grillparzer, 9. Frist, 12. Schiffahrtskunde, 13. feierliche Handlung.

Senkrecht: 1. Schlechte Wanderbühne, 2. Arzneimittelform, 3. Polizist, 4. leidenschaftliche Liebhaberei, 5. geregeltes Nebeneinanderstehen, 6. Säugetiergruppe, 8. Richtung des Geisteslebens, 10. Lippenbütlergattung, 11. lateinisch „Mensch", 12. kleines Schiff, 14. deutscher Komponist, 15. afrikanischer Strom.



Die Schreinerlehrlinge standen vor ihrem Abschluß. In der Theorie waren einige noch nicht so ganz sicher. Neulich bekamen sie von ihrem Lehrer folgende Aufgabe gestellt:

Bei einem rechteckigen Brett beträgt der Umfang 94 cm. Wie lang ist das Brett und wie breit, wenn die Länge 5 cm mehr als die Breite beträgt?

Unsere Prüflinge lösten die Aufgabe mit Leichtigkeit. Da für Sie jedoch das Gebiet etwas fremd ist, können Sie schriftlich dem Problem zu Leibe rücken.

Auflösung des Donnerstag-Rätsels

Waagerecht: 1. Grau, 4. Mond, 6. Karre, 7. Tube, 9. Ring, 11. Berka, 12. Tasse, 14. Sieb, 16. Blei, 18. Eimer, 19. Egel, 20. Tell.

Senkrecht: 1. Gurt, 2. Unke, 3. Harke, 4. Meer, 5. Dung, 8. Birne, 10. Insel, 13. Armut, 14. Säge, 15. Beil, 16. Brot, 17. Igel.

KULTURNOTIZEN

Kurt Jooss hat sich mit der Stadt Essen dahin geeinigt, daß er unbeschadet seiner neuen Düsseldorfer Aufgaben auch weiterhin die Tanzabteilung der Essener Folkwangschule leitet.

Eine Gastspielreise der Mailänder Scala, des bekanntesten italienischen Operntheaters, nach der Sowjet-Union werde in Kürze stattfinden, falls die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen erfolgreich seien, kündigte der Vorsitzende der Italienisch-Sowjetischen Gesellschaft an. Es sei auch möglich, daß italienische Touristen im Frühjahr nach der Sowjetunion reisen könnten.

Der „Kreuzzug für die hölzernen Kirchen", eine amerikanische Organisation, die sich zum Ziel gesetzt hat, in der Bundesrepublik behelfsmäßige Holzkirchen entlang der Zonengrenze zu errichten, hat in den letzten fünf Monaten Spenden in Höhe von 400 000 Dollar aufgebracht.

Pfarrer Eberhard Stammler (Stuttgart), Herausgeber der „Jungen Stimme", rief vor evangelischen Studenten der Universität Köln zur Bildung einer evangelisch-christlichen Elite auf, die bereit sei, das Wort Gottes in die Wirklichkeit umzusetzen.

Der aus Berlin stammende Publizist Dr. Ludwig Marcuse, bis 1933 Theaterkritiker u. a. am Berliner Tageblatt und an der Vossischen Zeitung, später Professor der Philosophie und deutschen Literatur an der University of Southern California, wird sechzig Jahre alt.

Der Paramount-Film „Ein Herz und eine Krone" mit Gregory Peck und Audrey Hepburn in den Hauptrollen ist von der Filmbewertungsstelle der Länder der Bundesrepublik mit dem Prädikat „besonders wertvoll" ausgezeichnet worden.

Französische Reise

1. Wie heißt die berühmteste Kirche von Paris?
2. Welcher Roman erinnert an sie, und wer ist dessen Verfasser?
3. Welches ist Frankreichs bekanntester Wallfahrtsort?
4. Wem erschien dort achtzehnmal die Muttergottes?
5. Welche beiden Dichter behandelten diesen Stoff in Romanen?
6. Wen nannte man den „Bürgerkönig" Frankreichs?
7. Welche Stadt ist Frankreichs Seiden-Metropole?
8. Wie heißt der bekannte französische Kleinwagen?
9. Welche Stadt ist Hauptsitz der französischen Weinbranderzeugung?
10. Wie heißen die beiden bekanntesten Modeschöpfer von Paris?
11. Wer ist der Hauptvertreter des Existentialismus?
12. Wie heißt das Vergnügungsviertel von Paris?
13. Wie heißt das Volkslied, in dem eine Brücke besungen wird?
14. Welcher Franzose schrieb eine Oper über den Faust-Stoff, und wie heißt sie?
15. Welcher französische Maler ist über ein halbes Jahrhundert nach seinem Tod durch einen Farbfilm auf der ganzen Welt bekannt geworden, und wie heißt der Film?

Antiosung: 1. Notre Dame, 2. „Der Glöckner von Notre Dame" von Victor Hugo, 3. Lourdes, 4. Bernadette Soubirous, 5. Emile Zola — Franz Werfel, 6. Louis Philipp von Orleans, 7. Lyon, 8. Renault, 9. Cognac, 10. Jacques Fath — Christian Dior, 11. Jean Paul Sartre, 12. Montmartre, 13. „Sur le pont d'Avignon", 14. Gounod „Margarethe", 15. Toulouse-Lautrec — „Moulin Rouge".

HIER WIRD GELACHT

Au!

„Weißt du, weshalb die Vögel so schön singen?"

„Nein."

„Weil sie vom Blatt singen."

Versteck

„Wo soll ich bloß die Geburtstagsgeschenke für den Jungen verstecken?"

„Tu sie ins Badezimmer, da sind sie am sichersten."

Logik

„Hans, was geschah im Jahre 1749?"

„Da wurde Goethe geboren."

„Richtig! Und was geschah im Jahre 1756, sieben Jahre später?"

„Da wurde Goethe sieben Jahre alt."

Erfindung

„Ich habe ein Weinglas erfunden, das keine Ringe auf dem Tisch macht."

„Gratuliere! Wie sieht denn das aus?"

„Hat 'nen viereckigen Fuß."

Schulfrei

„Weshalb weinst du, Junge?"

„Mein Opa ist gestorben und soll morgen begraben werden, wo wir doch morgen schulfrei haben."

Karnickel

„Ich habe heute nacht etwas ganz Schreckliches geträumt", sagte die Salondame des Theaters zur komischen Alten. „Alle Tiere, die ihr Fell für meine Pelze hergeben mußten, drängten sich um mein Bett und wollten mich beißen."

„Jott", sagte die Komikerin, „vor so 'ner Schar Karnickel brauchste doch nicht bange zu sein."

Durchschlagender Erfolg

Der Mann, der die Neubauwohnung bezogen hatte, schlug Nägel in die Wand, um seine Bilder aufzuhängen. Als er den zwölften Nagel in Arbeit hatte, klingelte das Telephon. Es meldete sich der Nachbar. Der Mann mit den Bildernägeln errötete und stammelte: „Ich höre gleich auf. Bitte entschuldigen Sie die Störung."

„Aber bitte, bitte", sagte der Nachbar. „Hämmern Sie nur weiter. Ich wollte bloß fragen, ob ich die Enden Ihrer Nägel mitbenutzen kann. Die stecken nämlich hier raus."

Vaters Zähne

Der kleine Gert soll zum Zahnarzt. Ängstlich fragt er: „Vati? Hast du dir auch schon mal einen Zahn ziehen lassen?"

„Einen? Hunderte, mein Junge, hunderte!"

Wahrscheinlich

„Du, ich glaube, Horst und Helga wollen jetzt heiraten."

„Woraus schließt du das?"

„Na, er lernt kochen."

Schwierige Frage

„Mutti, kommen Missionare in den Himmel?"

„Aber selbstverständlich, Kind."

„Kommen Menschenfresser auch in den Himmel?"

„Nein, die nicht."

„Wenn nun aber ein Menschenfresser einen Missionar auffrißt?"

Noch schlimmer

Im Krankenhaus fragt der Arzt: „Ist das der Boxer, der von dem Motorrad angefahren wurde?"

„Nein", antwortet diee Schwester, „das ist der Motorradfahrer, der den Boxer anfuhr."

Vor Gericht

„Tja, da werden wir Ihrer Frau von Amts wegen einen Verteidiger bestellen", sagte der Amtsrichter zum Ehemann.

„Nicht nötig, meine Frau wird auch allein mit Ihnen fertig!"

Wer die Wahl hat

Zwischen Rußland und Polen wurden neue Grenzen festgelegt. Ein kleines Häuschen lag so, daß es entweder auf die russische oder auf die polnische Seite kommen mußte. Es wurde von einer einzigen alten Dame bewohnt.

„Wollen Sie nun russisch oder polnisch werden?" fragten sie die Grenzziehungsbeamten entgegenkommend.

„Ach", sagte die Dame, „lieber polnisch. Ich habe immer gehört, daß die russischen Winter so streng sind."

In der Straßenbahn

In einem Straßenbahnwagen zu Prag saß ein Ehepaar. Ihm gegenüber ein Mann, der in einem fort jammerte und stöhnte: „Ach je, o, o, ach du liebe Zeit . . ."

Nach einiger Zeit stimmte der Ehemann in das Gejammer ein. Da stieß ihn seine Frau an. „Wie oft habe ich dir schon gesagt, Wenzel, du sollst dich nicht mit fremden Leuten über Politik unterhalten!"

DAS KÖNIGLICHE SPIEL

Ein böser Reinfall am Schachbrett

Der Schachklub Hietzing hatte um die Jahreswende 6 Mannschaftsmeister zu einem Turnier nach Wien eingeladen. Von deutscher Seite nahm der Schachklub München 1836, der am 16. Januar in Hamborn zum dritten Male die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft gewann, teil, konnte aber nur den 4. Platz erringen. Sieger und Gewinner vor Hietzing, Zürich, München, Salzburg und Antwerpen. Aus diesem Turnier stammt die nachfolgende Kurzpartie.

Nimzowitsch — Indisch
Weiß: Nievergelt, Zürich
Schwarz: Dürasevic, Belgrad

1. d2—d4 Sg8—f6 2. c2—c4 e7—e6 3. Sb1—c3 Lf8—b4 4. Dd1—c2 . . . . Weiß hat hier bekanntlich außer dem Textzug 4. Db3, die Botwinnik-Variante, 4. a2—a3, die Sämisch-Variante, und den im Kandidatenturnier bevorzugten Zug 4. e2—e3 zur Verfügung, der nach den jüngsten Erfahrungen als die stärkste Antwort angesehen wird.

4. . . . d7—d5. Eine altbewährte Fortsetzung, die auch heute noch nicht ihren Wert verloren hat. Sehr beachtlich ist auch 4. . . . c7—c5, eine Spielweise, die von dem jugoslawischen Meister Pirc stammt.

5. a2—a3 Lb4:c3+ 6. Dc2:c3 Sf6—e4 7. Dc3—c2 c7—c5. In einer Partie Feigin-Fine, Hastings 1936/37 geschah an dieser Stelle 7. . . . Sc6 8. e3 e5 9. cd5: Dd5: 10. Lc4 Da5+ 11. b4 Sb4: 12. De4: Sc2+ 13. Ke2 De1+ 14. Kf3 Sa1: 15. Lb2 mit Vorteil für Weiß, eine sehr wilde Fortsetzung, die nicht nach jedermanns Geschmack ist.

8. d4:c5 Sb8—c6 9. c4:d5! . . . Stärker als 9. Sf3 oder 9. e3, da nach Untersuchungen von Meister Grünfeld Schwarz danach durch Da5+ in Vorteil kommt.

9. . . . e6:d5 10. Sg1—f3 Lc8—f5. Schwarz denkt dabei an 11. . . . Sg3!, doch hat Weiß mit 12. Db2 mit der Drohung Dg7: eine starke Gegenparade. Einfacher und natürlicher erscheint deshalb 10. . . . Da5+ nebst Dc5:

11. b2—b4 0—0 12. Lc1—b2 b7—b6. Natürlich ist auch jetzt Sg3 nicht möglich wegen 13. Dc3 d4 14. Sd4: 15. fg3: usw. 13. g2—g4? . . . Die theoretische Fortsetzung ist hier 13. b5 bc5: 14. bc6: Da5+ 15. Sd2 d4 16. g4! Der Textzug wird von Schwarz schlagend widerlegt.

13. . . . Lf5—g6 14. c5:b6 Dd8:b6 15. e2—e3 Sc6:b4!! Darauf hat Weiß keine genügende Antwort mehr. Die Partie bricht nun in wenigen Zügen zusammen.

16. a2:b3 Db6:b4+ 17. Ke1—d1 Ta8—c8 18. Dc2—e2 Se4—c3+ 19. Lb2:c3 Db4—b3+, aufgegeben.

Aufsehenerregendes Scheidungsurteil

Das Bürgerliche Gesetzbuch kannte nur die Scheidung wegen Ehebruchs, böswilligen Verlassens, verschuldeter Ehezerrüttung und Geisteskrankheit. Dann kam der weitere Erdrutsch gegen die Heiligkeit und Unauflöslichkeit der Ehe; er wurde vom Nationalsozialismus ausgelöst und vom Kontrollrat sanktioniert: Scheidung wegen ansteckender oder ekelerregender Krankheit und wegen objektiver Zerrüttung der Ehe. Nach dem berüchtigten Zerrüttungsparagraphen 48 des geltenden Ehegesetzes kann der völlig schuldlose Ehegatte auf Antrag des schuldigen Gatten nach dreijährigem Getrenntleben regelrecht aus der Ehe „rausgeschmissen" werden (so nannte es der Münsterer Universitätsprofessor Dr. Arthur Wegner in seinem Vortrag „Über Ehe im kirchlichen und weltlichen Recht" auf der Juristentagung des Katholischen Akademikerverbandes in Münster am 19. März 1949 (veröffentlicht in der Sauer-Festschrift, Berlin, Walter de Gruyter & Co., 1949). Der Paragraph 48 beläßt dem schuldlosen Gatten die Möglichkeit des Widerspruches. Jedoch ist „der Widerspruch", wie es im Gesetz heißt, „nicht zu beachten, wenn die Aufrechterhaltung der Ehe bei richtiger Würdigung des Wesens der Ehe und des gesamten Verhaltens beider Ehegatten sittlich nicht gerechtfertigt ist."

Von kirchlicher Seite ist in den letzten Jahren wiederholt darauf hingewiesen worden, wie wichtig es sei z. B. für schuldlose Ehefrauen, deren ehebrecherische Männer nach dreijähriger Ehezerrüttung die Scheidung begehren, um die Möglichkeit des Widerspruches zu wissen, in diesem Sinne sich zu regen, nicht die Hände resigniert in den Schoß zu legen und dem landläufigen dummen Gerede, in drei Jahren sei ja doch alles aus, Glauben zu schenken. Christlich eingestellte und ethisch edel denkende Richter haben in den Scheidungskammern unserer Land- und Oberlandesgerichte dem Scheidungsbegehren des schuldigen Ehegatten nicht stattgegeben, weil sie die Aufrechterhaltung der Ehe, nicht aber ihre Scheidung für sittlich gerechtfertigt hielten. Sie haben dadurch wesentlich dazu beigetragen, dem Hitlerischen Paragraphen 48 die destruktiv-verderblichen Auswirkungsmöglichkeiten zu nehmen. Was aber hat kürzlich das Oberlandesgericht in Karlsruhe getan?

DER TATBESTAND

Der heute im 50. Lebensjahr stehende Ehemann Willibald hat 1932 die Nachbarstochter Maria geheiratet und mit dieser eine durchaus der Norm entsprechende Ehe geführt. Auch während des Krieges brauchten die beiden nicht getrennt von einander zu leben. Erst nach Ende des Krieges 1945 wurde er nach Westdeutschland verschlagen. Mit seiner ebenfalls nach Westdeutschland übergesiedelten Frau konnte er durch Besuche und Briefe Verbindung halten, wenn auch die Beschaffung einer gemeinsamen Wohnung — wie übriges für Hunderttausende damals — unmöglich war. 1947 — also erst 1947 — lernte der Ehemann auf einer Bahnfahrt die um 20 Jahre jüngere Tochter eines Chirurgen K. kennen. Sie wurde in der Folgezeit seine Konbubine und gebar ihm zwei Kinder. Inzwischen vermochte er an ihrer Seite als Generalvertreter einer Autofirma eine neue Existenz aufzubauen. Seine Frau Maria interessierte ihn nicht mehr, auch nicht wirtschaftlich, so daß diese sogar ihren Unterhalt einklagen mußte. Er, der Ehebrecher, klagte auf Scheidung.

Das Urteil

Das Oberlandesgericht Karlsruhe äußert über die Sittenordnung und das „wirkliche Leben" Auffassungen, die nicht nur befremden, sondern erschrecken. Der Fall, so heißt es in dem Urteil, sei deshalb besonders gelagert, weil die Abwendung des Ehemannes von der Ehe in den außergewöhnlichen Ereignissen des Kriegsverlustes ihren Grund habe. Der Ehemann sei völlig entwurzelt gewesen, als er die gleichfalls durch die damaligen Verhältnisse aus ihrem bürgerlichen Milieu gerissene Chirurgentochter kennengelernt habe. „Ebenso wie ein Krieg (oder eine Revolution)", so heißt es in dem Urteil weiter, „selbst als Phänomen sich sittlicher Wertung entzieht (!) und die durch ihn entstandene neue Lage von der Rechtsordnung grundsätzlich hingenommen werden muß, so müssen auch die Handlungen des Einzelmenschen, die gerade im Krieg und seinen existenzerschütternden Auswirkungen ihre unmittelbare Wurzel haben, gegebenenfalls mit besonderen sittlichen Maßstäben gemessen werden: die ‚normative Kraft des Faktischen' strahlt hier auch in die Handlungen der Individuen aus und rechtfertigt es, sonst angebrachte sittliche Anforderungen dem stärkeren wirklichen Leben gegenüber ausnahmsweise zurücktreten zu lassen. Infolge dieses Ausnahmecharakters des vorliegenden Falls hält es der Senat für richtig, angesichts der tatsächlichen Verfestigung der neuen Gemeinschaft mit der Zeugin K. den faktischen Zustand der Ehebeendigung auch vom sittlichen Standpunkt aus anzuerkennen und deshalb rechtlich durch Scheidung der bisherigen Ehe zu bestätigen."

Das Oberlandesgericht Karlsruhe hat noch folgenden Satz zum „Troste" für die aus der Ehe „rausgeschmissene" Frau niederzuschreiben gewagt: „Es handelt sich zwar um eine Verstoßung der schuldlosen, im Dienst der Ehe ergrauten Frau zugunsten einer jüngeren... Die Beklagte mag dieses für sie gewiß schmerzliche Ergebnis in dem Gedanken hinnehmen, daß es der Krieg war, der ihr den Mann seelisch genommen hat, wie er ihn auch hätte physisch vernichten können."

MAN MUSS SICH GEDANKEN MACHEN

„. . . wie er ihn auch hätte physisch vernichten können." Es ist nicht ganz leicht zu fassen, wie deutsche Juristen einen solchen Satz niederschreiben konnten. Was würde die deutsche Öffentlichkeit, insonderheit der deutsche Jurist, zu folgendem erdachten „Fall" sagen?: Im Sommer 1945 kommt einem Landwirt ein Pferd abhanden. Ein Jahr später findet er es in einem Stall des Nachbardorfes zweifelsfrei wieder. Der Bauer, der das Pferd gestohlen hat, verweigert die Herausgabe des Pferdes. Es folgen gerichtliche Klage (seitens des Diebes!) und Verhandlung. Das Urteil lautet etwa so: „Es ist davon auszugehen, daß die Verhältnisse der Jahre 1945/46 mit normalen sittlichen Maßstäben nicht meßbar sind . . . Der Tatbestand des Diebstahls liegt demnach nicht vor . . . In Ansehung der Besonderheit des Falles sowie mit Rücksicht auf die ‚normative Kraft des Faktischen' ist daher weder die Rückgabe des Pferdes, das inzwischen zu einem lebenswichtigen Bestandteil des in Frage stehenden bäuerlichen Betriebes geworden ist, noch eine Bestrafung des Täters sittlich gerechtfertigt . . . Der frühere Eigentümer des Pferdes mag dieses für ihn gewiß schmerzliche Ergebnis in dem Gedanken hinnehmen, daß . . . sein Pferd auch physisch, wie etwa durch Bombeneinwirkung, hätte vernichtet werden können . . ."

UND UNSERE JUGEND . . .

Der Knabenoberklasse einer Volksschule würde es nicht schwer fallen, den Sinnzusammenhang dieses „Falles" mit dem Karlsruher Urteil zu erkennen und weitere diesbezügliche Beispiele mit den gewünschten Nuancen anzuführen. Es würde auch nicht schwer sein, die 15jährigen Jungen über die verhängnisvollen Auswirkungen jenes Satzes von der „normativen Kraft des Faktischen" mit Erfolg aufzuklären. Die Primanerinnen der Oberschule in X werden ihre im Schuldienst ergraute Studienrätin fragen, ob denn ein Spätheimkehrer, dessen Ehefrau seit Jahren in Westdeutschland ehebrecherisch mit einem Mann zusammengelebt habe und nunmehr auf Scheidung klage, auch mit Rücksicht auf die „normative Kraft des Faktischen" von einem deutschen Gericht aus der Ehe gestoßen werden könne, — mit dem zusätzlichen Hinweis, daß ja auch seine Frau physisch, wie etwa durch Bombeneinwirkung, für ihn hätte verloren sein können. Auf dem Nachhauseweg werden der Studienrätin vor heiligem Zorn die Augen feucht werden in dem Gedanken, welchen Sinn es auf die Dauer noch habe, im Deutschunterricht mittelhochdeutsche Texte und klassische Dramen, die Recht und Treue, Ritterlichkeit und Frauenehre besingen, der Jugend nahezubringen, wenn „am grünen Holze" eines deutschen Oberlandesgerichts derartige „sittliche" Auffassungen verkündet werden. Wie lange mag es noch dauern — so wird die Studienrätin weiter denken —, bis jene mittelhochdeutschen Texte und klassischen Dramen aus den Lehrplänen verschwinden und den zeitgemäßeren Produkten der Existentialisten und Situationsethiker (man glaubt, sittlich zu handeln, wenn man aus der persönlichen Situation heraus nach eigenem Ermessen und Gutdünken, auch gegen die allgemein gültigen Sittengesetze, seine Entscheidungen trifft) Platz machen?

UNSERE HOFFNUNG

Inzwischen werden hier und da die hemmungslosen „Scheidungsanwälte" die Darlegungen des Karlsruher Urteils mit Befriedigung zur Kenntnis genommen haben. Sie werden die fragwürdigen ehebrecherischen Mandanten, die nach dreijähriger Ehezerrüttung die Scheidung begehren, über die beträchtlich günstiger gewordenen Erfolgsaussichten ihres Begehrens gern belehren. Bleibt nur zu hoffen, daß unsere guten Richter von jener „normativen Kraft des Faktischen" abrücken und wie bisher ihre Urteile im Sinne der Aufrechterhaltung der Ehe fällen.

Der aufrechte und unerschrockene Münchener Rechtsanwalt Dr. Gritschneder schreibt am 13. Dezember 1953 im „Rheinischen Merkur": „. . . Dieses Urteil dürfte das verfehlteste sein, das unsere an Fehlurteilen bestimmt nicht arme oberstgerichtliche Ehescheidungsrechtsprechung je zutage gefördert hat . . . Es ist hohe Zeit, daß Bundestag und Regierung, die, besonders seit dem 6. September, nicht müde werden, den Schutz von Ehe und Familie laut zu verkünden — freilich bislang nur zu verkünden —, daß diese Stellen die schon lange vorbereitete Eherechtsreform endlich zum Gesetz erheben. Die Regierung hatte, besonders was jenen § 48 anlangt, eine entscheidende Änderung dahin beantragt, daß der Widerspruch des an der Ehezerrüttung Unschuldigen die Scheidung auf jeden Fall verhindert. Warum zögert man — angesichts solcher Urteile — immer noch?"

Der Bundeskanzler hat in seiner Weihnachtsansprache durch den Rundfunk Worte an uns gerichtet, die wie ein Protest gegen den Geist jenes Karlsruher Urteils klingen: „An uns allen liegt es, ob das, was unsere Väter liebten, nämlich Gerechtigkeit, Güte, Barmherzigkeit, Seelenfrieden, Frömmigkeit, Freiheit und Frieden, auf den Kehrichthaufen geworfen werden soll oder nicht."

Msgr. Dr. Heinrich Portmann

Gerlingen und Meggen nicht zu erschüttern

Elspe an dritter Stelle — Grevenbrück verdrängt Kirchveischede
Vorteile für Möllmicke

In der I. Kreisklasse blieben die möglichen Ueberraschungen aus. Die Favoriten aus dem Spitzenfeld setzten sich auch in Auswärtsspielen durch. Meggen mußte allerdings mit vollem Einsatz in Kirchveischede aufwarten, um mit einem knappen Sieg den Anschluß an Gerlingen nicht zu verpassen. Sicherer als erwartet blieb Langenau gegen Schönau im Vorteil. Der Auswärtssieg von Spfr. Möllmicke in Halberbracht ist beachtlich.

Ergebnis konnte höher ausfallen

Der Tabellenletzte spielte in Grevenbrück nur eine untergeordnete Rolle, obwohl der gute Einsatz nicht unerwähnt bleiben soll. Im gesamten gesehen, hatte der Gastgeber jederzeit das Heft in der Hand. Dank der guten Abwehrarbeit der Hintermannschaft der Gäste konnten die vielen Chancen der ersten Halbzeit nur einmal ausgewertet werden. In der zweiten Halbzeit blieben die Vorteile beim Gastgeber, der mit zwei weiteren Erfolgen zu einem 3:0 kam, das den Spielverlauf nicht richtig wiedergibt.

Goldenes Tor für Meggen

Kirchveischede lieferte auf eigenem Platz gegen den Tabellenzweiten energischen Widerstand. Besonders in der ersten Halbzeit hing der Sieg der Gäste an einem dünnen Faden; aber dank der besseren Uebersicht und Spielerfahrung wurden sämtliche „Klippen" genommen. Beide Mannschaften befleißigten sich einer flotten Spielweise, die der Gastgeber zum Schluß des Treffens nicht mehr ganz mitmachen konnte. Das goldene Tor fiel in der 70. Minute. Den Vorsprung zu vergrößern, machte der Torwart der Gastgeber zunichte, als er einen Handelfmeter abwehrte.

Ruhiges Spiel in Heggen

Die Gäste aus Rahrbach hatten in Heggen nicht viel zu bestellen. Mit ruhiger Gelassenheit absolvierten beide Mannschaften ihre 90 Spielminuten, so daß die Zuschauer nicht auf ihre Kosten kamen. Heggen war jederzeit Herr der Lage und drängte die Rahrbacher oft genug in ihre eigene Platzhälfte. Rahrbach hatte zum Schluß große Mühe, das knappe Ergebnis zu halten. Mit aller Macht versuchte Heggen, dem Spiel wenigstens in den Schlußminuten eine etwas lebhaftere Farbe zu geben.

Bei Halbzeit 1:1

Schönau lieferte in der ersten Halbzeit das bessere Spiel. Im zweiten Durchgang nahmen die Kräfte ab, so daß Langenei doch noch zu einem einwandfreien Sieg kam, den Schumacher (2), Schauerte und Wilmes sicherstellten. Der einzigste Gegentreffer der Gäste wurde durch Selbsttor bereits in der 5. Spielminute erzielt. Langenei mußte sich stark einsetzen, um den Vorsprung noch vor der Pause einzuholen.

Gerlingen in der II. Halbzeit da!

Altenhundem lieferte auf eigenem Platz gegen den Tabellenersten in der ersten Halbzeit eine gleichwertige Partie, war aber im zweiten Durchgang dem Tempo nicht mehr gewachsen, zumal Kuhlmann, Völlmicke und Pick nicht mit von der Partie waren. Als der Gastgeber in den ersten 45 Minuten einige Male den Führungstreffer verpaßte, war das Rennen für Gerlingen gelaufen.

Elspe auf eigenem Platz stark

Hillmicke hinterließ in Elspe die besten Sympathien. Gegen den heimstarken Gegner wurde ein flottes Spiel geliefert u. beiderseits Wert auf technische Feinheiten gelegt. Besonders beide Sturmreihen zeichneten sich hierbei aus. Der Gastgeber konnte seine leichte Ueberlegenheit bei der standfesten Hintermannschaft der Hillmicker zahlenmäßig nicht hoch genug auswerten. Beim Stande von 0:3 kam Hillmicke zum Ehrentreffer durch seinen Mittelstürmer.

Auswärtssieg von Möllmicke

In zwei verschiedenen Halbzeiten kam es in Halberbracht gegen Möllmicke zu einem interessanten Treffen, daß die Gäste unerwartet mit 2:0 gewannen. Den Vorsprung der ersten Halbzeit ließen sich die Sportfreunde im zweiten Durchgang nicht mehr nehmen, allerdings mußten in den Schlußminuten bange Augenblicke überstanden werden, denn die Gastgeber versuchten mit allen Mitteln, ihre Ueberlegenheit auch zahlenmäßig zum Ausdruck zu bringen. Eine aufopfernd arbeitende Hintermannschaft des Gegners verhinderte diese Versuche.

I. Kreisklasse						
Gerlingen	18	16	0	2	61:22	32:4
Meggen	18	15	1	2	67:20	31:5
Elspe	19	12	2	5	66:31	26:12
Grevenbrück	18	11	3	4	44:31	25:11
Kirchveischede	19	11	3	5	46:36	25:13
Langenei	18	8	5	5	38:36	21:15
Heggen	19	9	1	9	55:51	19:19
Schönau	19	7	2	10	36:38	16:22
Möllmicke	19	6	3	10	40:57	15:23
Hillmicke	18	6	2	10	33:42	14:22
Altenhundem	18	5	3	10	28:43	13:23
Rahrbach	17	4	0	13	27:52	8:26
Halberbracht	17	2	2	13	20:59	6:28
Bleche	17	1	1	15	19:62	3:31

Ergebnisse vom 7. Februar

Siegerlandstaffel

SG Dreis-Tiefenb. — SpV O'veischede	2:2
VfR Siegen — RW Hünsborn	3:2
TuS Eisern — SpV 08 Langenau	2:1
VfL Klafeld — SV Netphen	6:2
TuS Hilchenbach — TuS Feudingen	1:1
TuS Ka.-Marienborn — SC Brachbach	3:1
FSV Neunkirchen — SpVg Niederndorf	4:0

Sauerlandstaffel

SpVg Olpe — VfB Altena	1:0
SpV 04 Attendorn — Spfr. Holthausen	2:5
SV Plettenberg — RSV Meinerzhagen	4:1
SV Herdringen — TuS Voßwinkel	1:1
FC Fröndenberg — Alem. Menden	2:1
SV Nachrodt — SV Sundwig	6:2
TuS Wickede — SuS Iserlohn ausgefallen	

I. Kreisklasse Olpe

Tv Grevenbrück — SuS Bleche	3:0
SSV Kirchveischede — VfB Meggen	0:1
SV Heggen — SpVg Rahrbach	1:0
FC Langenei — SV Schönau	1:1
TuRa Altenhundem — FSV Gerlingen	0:4
SuS Elspe — SV Hillmicke	3:1
TuS Halberbracht — Spfr. Möllmicke	0:2

II. Kreisklasse — A

SV Hützemert — Spfr. Biggetal	6:4
VfR Rüblinghaus. / SC Listernohl R ausgef.	
TuS Drolshagen R — TuS Drolshagen I	2:3
RW Hünsborn R — FC Altenhof R	1:5
FC Iseringhausen — SC Listernohl	0:2

II. Kreisklasse — B

VfB Meggen R / TuRa Altenhundem R ausgef.	
SuS Elspe R — TSV Saalhausen	4:2
VfL Heinsberg — FC Langenei R ausgef.	
SC Benolpe — SV Welschen Ennest	2:5
SV Lichtringh. — SpV 04 Attendorn R	5:0
FC Oberelspe — Tv Grevenbrück R (Freundschaftsspiel)	3:2

Mageres 1:0 für Olpe gegen Altena

Kein überzeugendes Spiel auf dem Kreuzberg — Attendorn mit gutem Einsatz

In der Sauerlandgruppe konnte Olpe den vierten Platz weiterhin mit einem Sieg sichern. Gegen die mit großem Elan kämpfenden Gäste aus Altena kam aber gegenüber dem Spiel aus der ersten Serie nur ein mageres 1:0 zustande. Immerhin genügte der knappe Gewinn, in der Spitzengruppe keine Veränderungen aufkommen zu lassen. Attendorn kam trotz guten Einsatzes gegen den Tabellenersten an einer Niederlage nicht vorbei. Die Abstiegssorgen werden weiterhin mit RSV Meinerzhagen und SV Sundwig geteilt. Vorteile gegenüber dem Vorsonntag hatten SV Plettenberg und FC Fröndenberg.

Gipperich schoß goldenes Tor

Mit einem Eckenverhältnis von 12:2 konnte die Olper Mannschaft wohl ihre Ueberlegenheit gegen einen agilen Gegner beweisen, die vielen Torchancen aber nicht ausnutzten. Der gegnerische Torwart zeigte sich in jeder Beziehung den Situationen gewachsen, machte aber einmal in der 28. Minute einen Kardinalfehler, der das Spiel entscheiden sollte. Trotz Gegenwind hatte der Gast in der ersten Halbzeit etwas mehr vom Spiel . . . und gerade in dieser Zeit fiel das goldene Tor durch Gipperich. Den mit Effet gespielten Ball hatte der Altenaer Torwart wohl richtig berechnet, konnte das „krumme Ding" aber nicht halten. Ansonsten zeigte das Spiel im gesamten gesehen kein reifes Niveau. In der ersten Halbzeit konnten die gegenüber dem Vorsonntag wenig erschienenen Zuschauer noch mitgehen; im zweiten Durchgang kamen die Leistungen aber nicht über ein einsatzfreudiges Kreisklassenspiel hinaus. Beide Mannschaften pflegten den hohen Ball, der natürlich in der Olper Hinterreihe mit dem guten Kopfballspiel von Steckelbach jederzeit gebannt wurde. Für den ausgebliebenen Schiedsrichter Steinseifer aus Niederschelden leitete Hesse (Rüblinghausen) sehr korrekt. Höhepunkte gab es im Spiel kaum, wenn man von einer harten Entscheidung eines Foulelfmeters in der zweiten Halbzeit absieht, den Necke verwandeln wollte, aber am gegnerischen Torwart scheiterte. In den letzten Spielminuten hatte Olpe genug zu tun, das in der Luft liegende Unentschieden abzuwenden.

Trotz Niederlage guter Einsatz

Attendorn begann das fast aussichtslos scheinende Treffen gegen den Tabellenersten aus Holthausen vielversprechend. Bereits in der 1. Minute konnte Hl. Gabler mit Kopfball die 1:0-Führung erzielen, die aber nicht von langer Dauer sein sollte. In der 23. Minute Ausgleich und in der 27., 30. und 38. Minute das Halbzeitergebnis (1:4) für die Gäste, die besonders in technischer Hinsicht den Gastgebern überlegen waren. Attendorn kämpfte mit großem Einsatz, konnte aber die Vorteile des Tabellenführers nicht ausgleichen. Die beiden letzten Tore der ersten Halbzeit konnten vermieden werden, wenn Attendorn nicht mit zu weit aufgerückter Hintermannschaft operiert hätte. In der zweiten Halbzeit nur noch je einen Treffer in der 48. Minute durch Handelfer, den LV Roll für Attendorn erfolgreich verwandelte und in der 50. Minute 5:2 für die Gastgber, die nicht mehr voll auszuspielen hatten, den Sieg zu sichern. Schiedsrichter Hankel (Klafeld) konnte mit seinen Entscheidungen beide Mannschaften und die Zuschauer nicht immer überzeugen.

Jugendspiel

SpV 04 Attendorn — SV Hützemert 10:2

Silberne Hochzeit

Finnentrop. Das Fest der silbernen Hochzeit konnten die Eheleute Josef Korreck und Frau Maria feiern. Wir gratulieren!

Nur Oberveischede holte einen Punkt im Auswärtsspiel

Hünsborn nach großem Kampf 2:3 in Siegen — Pokalspiel Werdohl—Altenhof 2:0

Unsere Vertreter der Siegerlandstaffel konnten gestern in schwierigen Auswärtsspielen nur einen Punkt retten. Oberveischede holte das Unentschieden in Dreis-Tiefenbach, während Hünsborn nach großem Kampf eine Niederlage gegen den Tabellendritten nicht vermeiden konnte. Eisern war die einzigste Mannschaft, die gegenüber dem Vorsonntag einen Vorteil buchte. Sie setzten sich mit einem Pluspunkt-Vorteil vor RW Hünsborn. — Im weiteren Pokalspiel kam Altenhof in Werdohl nicht zu dem erhofften Erfolg. Der Gastgeber war in der ersten Halbzeit durch Schütte zweimal erfolgreich und ließ sich diesen Vorsprung in der zweiten Halbzeit nicht nehmen, obwohl der FC zeitweise nahe daran war, das Ergebnis zu reduzieren.

Elfmeter-Sieg vergeben

In einem flotten Spiel unter der vorzüglichen Leitung von Berndt (Niederschelden) war Oberveischede in Dreis-Tiefenbach bereits in der 10. Minute in Führung gegangen und nahe daran, diesen Vorsprung zu vergrößern, wenn nicht Marzinek mit einem direkten Freistoß die Hoffnungen der Gastgeber zunichte gemacht hätte. Durch diesen Erfolg bekamen die Platzherren gewaltigen Aufschwung, den MSt Bruch kurz vor dem Seitenwechsel mit einem zweiten Treffen ausnutzte. In der zweiten Halbzeit war Oberveischede bis zur 70. Minute am Drücker, konnte in dieser Zeit auch das Unentschieden erzielen, war aber nicht in der Lage, die größte Chance zu einem vollen Punktegewinn auszunutzen als ein weiterer Handelfmeter gegen die Gastgeber verhängt wurde, aber vom Dreis-Tiefenbacher Torsteher glänzend abgewehrt wurde. In den letzten 20 Spielminuten hatten die Gäste noch Glück, als der Siegerlandvertreter den einen Punkt noch streitig machte.

Nach großem Kampf Niederlage

Hünsborn lieferte beim Tabellendritten einen großen Kampf, der von den zahlreichen Zuschauern begeistert aufgenommen wurde, obwohl man dem Platzmatador den knappen Sieg gönnte, der beim 2:2 noch in Frage gestellt war. In einem anständigen und sportlich einwandfreien Spiel versuchte Hünsborn mit Erfolg, die technischen Vorteile der Gastgeber auszugleichen, mußte aber letztenendes im Endspurt die größere Reife der Gastgeber anerkennen. Die Torfolge: 1:0, 1:1 durch Selbsttor, 2:1, 2:2, 3:2. Das Ergebnis entsprach in etwa dem Spielverlauf. Es darf allerdings nicht verkannt werden, daß die Gäste mit großem Elan an ihre schwierige Aufgabe herangingen und einem möglichen Unentschieden nahe waren.

†

Heute um 7.15 Uhr entschlief nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe, gute Mutter

Wwe. Peter Eich

Wilhelmine geb. Weingarten

versehen mit den Sterbesakramenten unserer hl. Kirche, im Alter von 82 Jahren.

Ihr Leben war Arbeit und Gebet und erfüllt von Liebe und Güte zu ihren Mitmenschen. Die Seele der Verstorbenen wird dem Gebet der Priester beim hl. Opfer und den Gläubigen empfohlen.

In tiefer Trauer:

Maria Eich

OLPE, den 7. Februar 1954

Das Seelenamt ist am Mittwoch, dem 10. Februar, um 8.20 Uhr in der St. Martinus-Pfarrkirche, daran anschließend die Beerdigung vom Sterbehause, Winterbergstraße 1, aus.

In der Mutterhauskapelle wird Montag und Dienstag um 19 Uhr und Mittwoch um 15 Uhr gebetet.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Gesunde Kinder
wollen auch im Winter draußen spielen. Nebel, Regen oder Schnee, Matschwetter, Kälte und Wind sind für sie kein Hinderungsgrund. Mütter sind oft anderer Meinung und sorgen sich. Auch in diesem Falle hilft Panflavin. Die wohlschmeckenden Pastillen bilden über den Mundschleimhäuten eine aktive bakterienfeindliche Schutzschicht, die eingedrungene Krankheitserreger unschädlich macht. Panflavin-Pastillen schützen wirksam vor Erkältung, Katarrh, Halsentzündung und Grippe. Pckg. 85 Pf., 1,25 DM u. 2,80 DM.

Hoher Blutdruck Arterienverkalkung



Herzunruhe, Schwindel, Ohrensausen, Kopfschmerzen, Benommenheit, Schlafmangel, Reizbarkeit, Rückgang der Leistung vermindern Lebenslust und Schaffensfreude. Dagegen hilft Antisklerosin - eine Blutsalzkomposition angereichert mit den biologisch wirksamen Heilpflanzen Weißdorn und Mistel, dem bluteigenen Rhodan und dem aus Buchweizen gewonnenen Medorutin, welches die Adernwände auf naturgemäße Weise abdichtet. Antisklerosin senkt den Blutdruck, fördert den Kreislauf, beruhigt Herz und Nerven. Seit 40 Jahren wird Antisklerosin in vielen Ländern gebraucht. 60 Dragees M 2.45, Kurpackung mit 360 Dragees M 11.80 in allen Apotheken erhältlich





Rasch ins Bett!
— das ist ein guter Rat, wenn man mit Husten, Frösteln, rauhem Hals nach Hause kommt. Das aber ist noch besser: nehmen Sie vorher 1—2 Eßlöffel KLOSTERFRAU MELISSENGEIST in heißem Zuckerwasser oder Tee, das hilft meist über Nacht! Und zur Nachkur: 3 mal täglich 1 Teelöffel in 2 Teelöffel Wasser nehmen! In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen. Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Pflege der gesunden und kranken Haut!

Zum Fasching - welche Wonne
Bitalis-Creme bräunt ohne Sonne!



Die weiße Bitalis-Creme verleiht Ihnen innerhalb von 20 Minuten ein frisches, schön gebräuntes Aussehen. Nur mit Seife oder Gesichtswasser abwaschbar, sonst wetterfest. Puderfrei! Unschädlich. Vieltausendfach bewährt. Probedose 1.50 DM, Original-Packung 3 DM.
Bei Nichtgefallen erhalten Sie gegen Rücksendung der Dose an uns den vollen Kaufpreis zurück.
Sofortige Bräunung
ohne Sonne erzielen Sie mit der braunen Bitalento-Intensiv-Creme. 2.50 DM. Wo nicht erhältlich, portofreie Zusendung gegen Voreinsendung auf Postscheckkonto Karlsruhe 22 568. Kein Nachnahme-Versand.
Kukirol-Fabrik, Weinheim (Bergstr.)
In Grevenbrück bestimmt erhältlich:
Drogerie Beckmann, Hauptstraße 169, mit Filiale in Heggen



Immer wieder greift man bei Husten, Verschleimung zurück auf das seit über 20 Jahren bewährte
Husta-Glycin Flasche 1,30 u. 1,95 Bonbons Btl. 75 Pf.
In schwarz-roten Packung in Ihrer Drogerie

Leupin Creme u. Seife 40 Jahre bew. b. Pickel, Gesichts-**Ausschlag-Ekzem**
Hautjucken Wundsein usw. Leupin-Tee blutreinigend - abführend. In Apoth. u. Drogerien

Bekanntmachung

Am 9. Februar 1954, 20 Uhr, findet im Hotel „Kölner Hof" in Olpe eine Kundgebung des Ortsausschusses Olpe der Kreisverkehrswacht statt. In dieser Kundgebung wird Herr Vonolfen, Sachbearbeiter für Verkehrserziehung im Verkehrsministerium Düsseldorf, über das Thema „Verkehrswachtgedanken im allgemeinen und ihre besondere Notwendigkeit in der heutigen Zeit" sprechen. Gleichzeitig werden an bewährte Kraftfahrer Auszeichnungen verliehen. Abschließend ist die Möglichkeit freier Aussprache über Verkehrsprobleme gegeben. Zu dieser Kundgebung sind alle interessierte Personen herzlich eingeladen.

Olpe, den 6. Februar 1954

KREISVERKEHRSWACHT
Ortsausschuß Olpe
gez. Hüpper, Vorsitzer



Reisedienst Kraftverkehr Olpe AG Olpe in Westf.
Olpe, Bruchstraße 33 Ruf Olpe 236
Altenhundem, Hagener Straße Ruf Kirchhundem 286

Mittwoch, den 17. Februar
fahren wir zur
Karnevalistischen Großveranstaltung
des Nordwestdeutschen Rundfunks Köln
mit Jacques Königstein, Willi Schneider, Jupp Schlösser, Jupp Schmitz und vielen anderen
in der Westfalenhalle in Dortmund
Fahrpreis pro Person einschl. Beförderungssteuer: DM 6,80
Eintrittspreise: DM 3,50 und DM 4,00
Abfahrt ab Olpe (Kölner Hof) 16 Uhr über Drolshagen—Meinerzhagen
Kartenvorverkauf und Anmeldungen bis spätestens **Montag, den 15. Februar, 17 Uhr** bei unserem Betriebsbüro Olpe, Bruchstraße

Das Lager Friedland bittet erneut um Hilfe

da weitere Heimkehrer-Transporte erwartet werden.

Spenden an Kleidungsstücken und Lebensmitteln

nimmt das kath. Pfarrbüro in Olpe dienstags und donnerstags von 15 bis 18 Uhr entgegen; die Truhen in der kath. Pfarrkirche können auch zur Ablage von Spenden benutzt werden.

Suche für meinen Haushalt in Olpe (3 erwachsene Personen) für sofort eine erfahrene
Halbtagshilfe
die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, da Hausfrau berufstätig. Zu erfragen unter Nr. 1569 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Berufskleidung
in erstkl. Qualität preiswert wie immer:
Blaue Arbeitsanzüge
Bäckerhosen
Bäckerjacken
Tischlerjacken
Metzgerjacken
Maleranzüge
Berufsmäntel
Ärztekittel
Kebbekus & Elbach Olpe

Wir suchen für sofort oder bald eine tüchtige, jüngere
Verkäuferin
und einen jüngeren Dekorateur für Schaufenster- und Innendekoration. Berücksichtigt werden Fachkräfte mit besten Referenzen.
Textilhaus
Kebbekus & Elbach
Olpe i. Westf.

Aschenputtel
Großes Marionettenspiel
Montag, den 8. Februar
16 Uhr in Olpe
im Schwanensaal
Preise: 50 und 80 Pfg.
Vorverkauf:
Buchhandlung Marx, Olpe

Abbruch, Schrott und Metalle gegen bar zu kaufen gesucht. **Gustav Stracke, Eichen Krs. Siegen.**